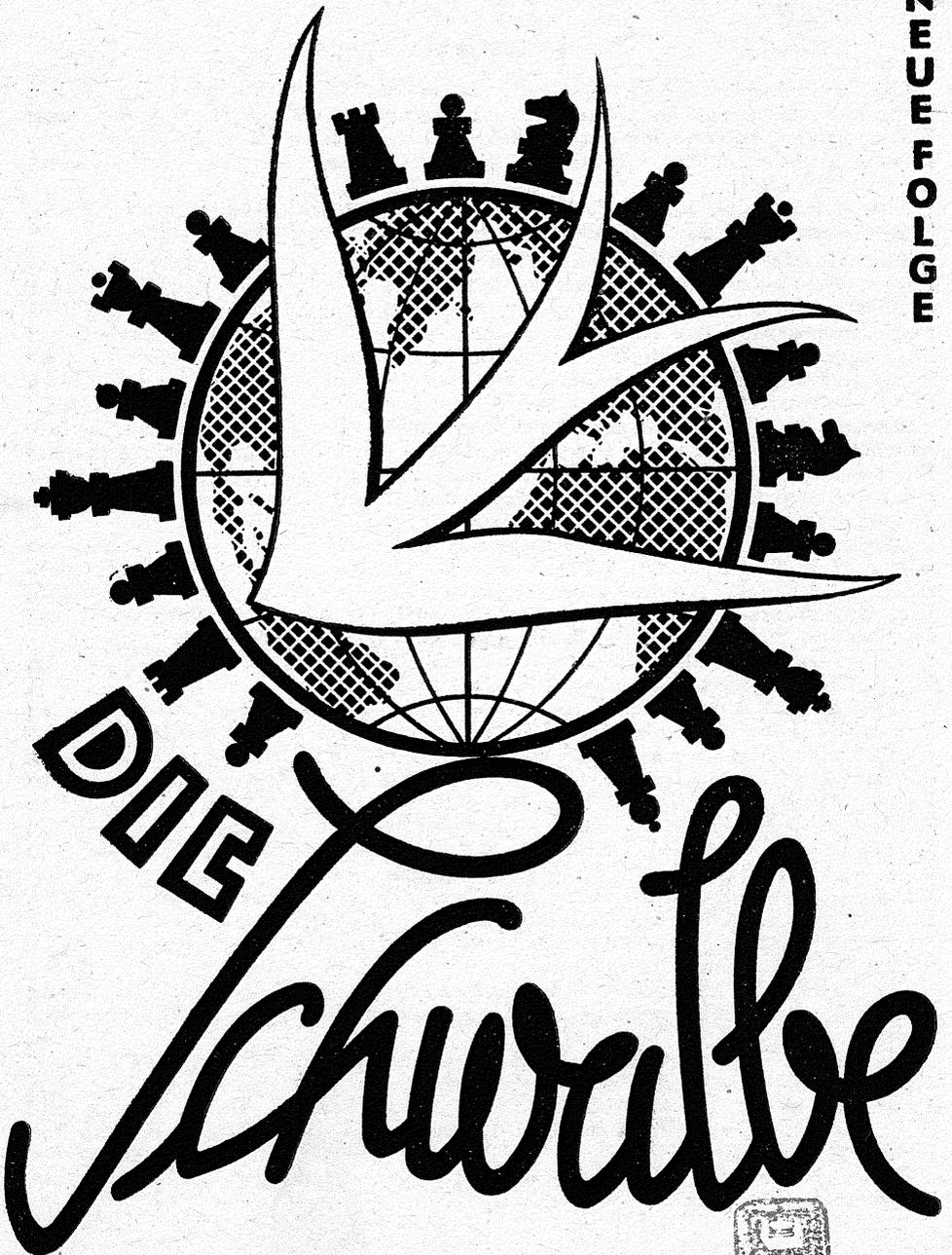


JUNI 202

NEUERFOLGE



Hamburg 1, Ferdinandstr. 67      Bankkonto: Hamburger Kreditbank Nr. 15670  
 Postscheckkonto: Westzonen: Hamburg 94717 unter Schwalbe V.v.P.  
 Ostzone und Berlin: Berlin NW, 92790 unter Walter Friedrichs  
 Berlin NW 65, Lüderitzstraße 9

## Turnierausschreibungen

Die Braunschweiger Schachvereinigung „Nord-Süd“ schreibt für alle norddeutschen Aufgabenfreunde ein Dreizügerturnier aus. Bedingung: wK auf f8, sK auf h1; sonst Thema freigestellt. Bewerbungen (Höchstzahl 3) bis 31. 8. an Fr. Haars, (20b) Braunschweig, Autorstr. 8. 5 Geldpreise (10, 8, 5, 4 DM) und ehr. Erw. nach Ermessen des südd. Richters.

**Thematurier** über direkte Zweizüger. Blockadeaufgaben „White to play“, Fleck-, Schor-, oder andere Themen, ausgeschrieben von J. Kiss, Kiskemet (Ungarn).

**Thematurier** über Hilfsmattaufgaben in 3 Zügen, die das ungarische Thema zeigen: Weiß oder Schwarz führen im Verlaufe der Lösung – um Zeit zu gewinnen – Züge aus, die in keiner Beziehung zum Matt stehen. Das Thema kann auch so gestaltet werden, daß eine scheinbare Lösung nicht durchschlägt, da diese aus Zugmangel mit der richtigen Lösung differiert. Bewerbungen für beide Turniere in unbeschränkter Anzahl auf Diagrammen mit vollständiger Lösung bis 1. 10. 49 an den Preisrichter: T. Kardos, Budapest XI, Verpeléti-ut. 18. II. emelet 3/a. Bücherpreise.

**Revista Romana de Sah** schreibt zum Gedächtnis des großen rumänischen Problemmeisters Valeriu Onitiu, der am 31. 12. 48 verstorben ist, ein internationales Problemturnier für Märchenschachaufgaben aller Art aus, mit einem Spezialpreis für das beste retroanalytische Problem. Einsendungen bis 1. 10. 49 an Paul Leibovici, Jasy (Rumänien), Str. Dobrogeanu Gherea.

Die R. R. d. S. schreibt für 1949 nicht nur ein Zweizüger-Informalturnier aus, wie wir im Heft 201 berichteten, sondern auch für Drei- und Mehrzüger, für Märchenschachprobleme aller Art und Endspiele. Einsendungen: Drei- u. Mehrz.: Gh. Gosman, Inv., Com. Tântari-Brasov. Märchenschach an P. Leibovici, (Anschrift oben) und Studien und Endspiele an Ing. Paul Farago, Cluj II. Str. Văcărescu 1.

**Arbejder-Skak.** Jahresinformal für Zwei- und Dreizüger. Bewerbungen an P. Toft, Broagergade 8, Kopenhagen V, Dänemark.

**Skakbladet.** Jahresinformal für Zwei-, Drei- und Mehrzüger. Sendungen an P. Rasch-Nielsen, Damhusboulevard 37, Kopenhagen-Valby, Dänemark.

Lars Larsen schreibt ein Zweizüger-Thematurier über Mattwechselaufgaben aus, die im Satz schwarze Abzugsschachs, in der Lösung dagegen Fesselungen des weißen Drohsteins zeigen. Beispiele: L. Larsen, Dziennik Lodzki, 1948 (Kh1 Df7 Tbl e6 Sa6 Bb6 c3 e2 g4 – Kc4 Dc6 Th6 Lh5 Sd5 Bb4 b5 d3 e7 h4) Satz: 1. – S~+ (Sc3+) 2. T:c6 (Te4)#. Lösung: 1. Df3! S~(S:c3) 2. D:c6 (T:b4)#. Sendungen bis 30. 11. 49 an P. Toft (Anschrift oben). Richter: L. Larsen. Geld- und Buchpreise.

**Problemisten.** Halbjahrsturniere für Zweizüger, Jahresturniere für Dreizüger. Bewerbungen an B. Blikeng, Freiveien 111, Kristiansund N., Norwegen.

**Suomen Shakki.** Jahresinformal für Zwei- und Dreizüger. Sendungen an J. Hanselius, Mikkeli, Vavus Kunta, Finnland.

**Probleemblad.** Jahresinformal für Zwei- und Dreizüger. Richter: H. Hultberg und B. Larsson. Sendungen an A. M. Koldijk, Jan Huitzingstraat 13, Hoogezand, Holland.

79. und 80. Thematurier für Zwei- bzw. Dreizüger. Verlangt werden „blends“ also Kombinationen von 2 oder mehr Themen. In jeder Abteilung 2 Preise und 1 Spezialpreis für die originellste Kombination. Richter: F. W. Nanning und A. M. Koldijk. Bewerbungen bis 1. 11. 49 an G. Smit, Korte Spaarne 19, Haarlem Holland.

**Chess,** Jahresturniere für Zwei- und Dreizüger. Sendungen an C. S. Kipping, Wednesbury (England).

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet

## Zum kritischen System

Der Artikel J. Breuers im Heft 200 veranlaßt mich, zum Gegenstand Stellung zu nehmen, zumal viele andere Äußerungen, auch an anderer Stelle, in letzter Zeit das Bild der Kohtz'schen Lehre immer verschwommener erscheinen lassen. Breuers Artikel ist eine mutige Tat, zieht er doch aus gewonnenen Erkenntnissen ohne Vorbehalt restlos die Konsequenzen. Es fragt sich nur, sind die gewonnenen Erkenntnisse richtig und sind sie aus dem „Indischen Problem“ (der Bibel der Neudeutschen trotz allem auch heute noch, selbst wenn sie von einigen als veraltet und überholt bezeichnet wird) richtig fundiert. Da der 3. Abschnitt im „Indischen Problem“, der über den kritischen Zug an sich und seine Anwendungsmöglichkeit auf alle Durchschnittspunkte handelt, von Kohtz allein verfaßt ist, haben wir es nur mit ihm und nicht mehr mit C. Kockelkorn zu tun; dessen Verdienste um die Erkenntnisse über den kritischen Zug damit nicht geschmälert werden sollen. Ich habe erlebt, daß Kockelkorns Beiseitestehen im 3. Abschnitt ausgelegt wird als Ablehnung der weitgreifenden Lehre Kohtz' und als Beweis gegen ihn angeführt wird. Das ist abwegig und man könnte diese Tatsache mit bösem Willen auch gegen Kockelkorn anführen, daß er eben nicht imstande war, dem hohen Gedankenflug J. Kohtz' zu folgen. Ein sachliches Argument gegen Kohtz ist diese Tatsache niemals.

Es ist ein großes Verdienst J. Breuers, zwei Tatsachen klar herausgestellt zu haben:

1. Wir haben auszugehen von dem Grundgedanken J. Kohtz! „Wo immer ein Durchschnittspunkt vorhanden ist, da muß auch der Zug Lovedays sich anwenden lassen“. Und weiter: „Kohtz und Kockelkorn haben als Entdecker des kritischen Zuges ein Anrecht darauf, daß wir ihre Lehre nur dort verlassen, wo sie sie falsch interpretieren:

2. „Das kritische Feld ist der ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht“. Das heißt, daß kritisches Feld, kritischer Stein und kritischer Zug in enger Wechselwirkung zueinander stehen, und daß alle mit dem Schnittpunkt zusammenhängenden Begriffe ihr Wesen in ihrer Beziehung einzig und allein zum kritischen Felde haben.

Im Gegensatz zu Breuer halte ich es für durchaus erforderlich, daß wir uns klar darüber bleiben, daß das kritische Feld der Schnittpunkt ist (wenn Breuer auf Seite 309 oben von Feldüberschreitung und feldüberschreitendem Stein spricht, so kann das schon wieder die größte Verwirrung geben) und daß deshalb die Bezeichnung „Schnittstein“ außerordentlich gut gewählt ist für den schnittpunktbesetzenden Stein. M. W. stammt die Bezeichnung von Palatz. Er hat sie in seinem Buch „Antiform“ angewandt.

Hat Kohtz sich nun geirrt? Ist also, wie so schön behauptet wird, sein Lehrgebäude an innerem Widerspruch zusammengestürzt? Ich behaupte nein! Es steht so fest wie je! Nicht Kohtz hat sich geirrt, wir Nachfolgenden haben uns geirrt und durch falsche Deutungen Zweifel aufkommen lassen. Ich selber schließe mich nicht aus, habe ich doch lange mit A. Trilling über den Turtonschnittpunkt korrespondiert, da auch ich nicht darüber hinwegkam, daß der Turtonzug kritisch und der Zepler-Turtonzug antikritisch sein soll. Nur intuitiv empfand ich, daß es so sein müsse. Anstatt nun das „Indische Problem“ erneut von vorne bis hinten gründlich zu studieren, glaubte ich, unsere „Bibel“ auswendig zu kennen, und so fand ich nicht die überzeugenden Argumente für die Kohtz'sche Lehre. Nun, ein neuerliches Studium hat mir gezeigt, daß Kohtz nicht geirrt hat und daß seine Lehre ohne inneren Widerspruch ist.

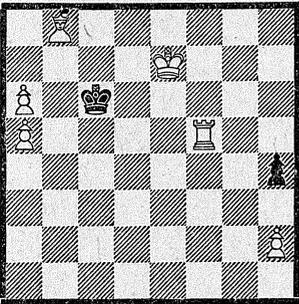
Leider hat Kohtz nirgend eine geschlossene Definition des kritischen Zuges gegeben und wir müssen uns deshalb die einzelnen Merkmale zusammensuchen. Da sind es vor allem drei Merkmale, die zusammen das Wesen des kritischen Zuges ausmachen.

1. Die Überschreitung des kritischen Feldes (Schnittpunktes)
2. Herstellung der Reihenfolge: Standfeld des kritischen Steines oder Wirkungssteines — kritisches Feld (Schnittpunkt) — Wirkungsfeld und dadurch
3. Brauchbarmachung des Schnittpunktes.

Von diesen drei Merkmalen stellt Klüver das zweite und Dr. Maßmann (u. Breuer) das dritte heraus, wodurch die Verwirrung hauptsächlich hervorgerufen wird; denn ein oder zwei dieser Merkmale reichen für eine vollständige „Definition“ nicht aus. Klüver fragt zu Merkmal 3 noch: Wozu Brauchbarmachung, für Verstellung oder für Räumung? Er kommt zu dem Schluß, daß man den kritischen Zug nur von einer Seite her beurteilen darf und zwar von der Verstellung her. Dr. Maßmann meint, daß die Brauchbarmachung des Schnittpunktes zur Besetzung genügt, um die Schnittpunktüberschreitung als kritisch zu bezeichnen und kommt so darauf, die spermeidende Überschreitung als Kritikus zu bezeichnen.

Nun wir tun am besten, uns am bekanntesten Inder alle Erscheinungen um das kritische Feld zu betrachten und von da den Übergang zur Sperrmeidung und Sperrfalle zu finden. So kehren wir also zum Urquell des kritischen Zuges zurück, um zu richtigen Erkenntnissen zu gelangen. Beispiel I zeigt uns die Überschreitung des kritischen Feldes (Schnittpunktes), die Besetzung desselben und den in Doppelschach mündenden Abzug. Klarheit über Zweck und Wirkung der Züge gibt uns bekanntlich die sofortige Besetzung des Schnittpunktes, die ideegemäße Verführung. Sie ist der Hauptplan, und vom Hauptplan her müssen die Wirkungen einer Kombination beurteilt werden, nicht vom Vorplan her, der ja das Eintreten der gewünschten Wirkungen nur vorbereitet. Welche Wirkung hat nun der Zug 1. Tf5—e5? Wir sehen, daß er keinerlei Wirkung auslöst außer der Erfüllung der Zugpflicht. Da Weiß sich aber nicht in Zugzwang befindet, können wir diese Wirkung außer Betracht lassen. Nach 1. Lf4 jedoch schaltet der Zug Tf5—e5 eine Wirkung des Turmes

I



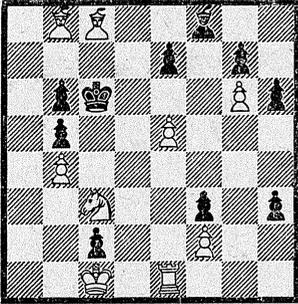
3# 1. Lf4 2. Te5 3. Tc5#

ein, nämlich seine passive Wirkungskraft, die sich darin äußert, daß er den Läufer von seinem Wirkungsfeld c7 abschneidet. Er wirkt also passiv auf das Feld c7 so wie der Läufer vorher aktiv auf dieses Feld gewirkt hat. Das Einschalten dieser Wirkung vorzubereiten, war der Zweck des kritischen Läuferzuges. Die Besetzung des Feldes e5 durch den Turm ist auch bei Stand des Läufers auf b8 möglich, jedoch mit dieser Besetzung die Einschaltung einer Wirkung zu verbinden, war einzig und allein der Sinn der Schnittpunktüberschreitung. Der Zweck wurde erreicht durch Herstellung der Reihenfolge: Standfeld des kritischen Steines oder Wirkungssteines — kritisches Feld — Wirkungsfeld mit Hilfe der Überschreitung des kritischen Feldes (Schnittpunktes). Wollen wir das nach Kohtz'schem Willen verallgemeinern, so müssen wir sagen: Der kritische Zug ist die Überschreitung des kritischen Feldes um durch Herstellung der Reihenfolge Standfeld des kritischen Steines — kritisches Feld — Wirkungsfeld — den Schnittpunkt brauchbar zu machen für die Einschaltung einer vorher nicht vorhandenen Wirkung des Schnittsteines.

Bei dieser Gelegenheit sei noch auf ein äußerlich anmutendes Merkmal des kritischen Zuges hingewiesen, das aber den Kern der Sache trifft. Kombinationswichtig ist von der Schußlinie des Wirkungssteines (Lb8) der Teil, der sein Standfeld mit seinem Wirkungsfeld verbindet, b8 und c7. Verbinden wir diese beiden Felder und markieren wir dazu die Schußlinie des Schnittsteines Tf5, nämlich die 5. Reihe, so haben wir in der Diagrammstellung gar keinen Schnittpunkt. Jedoch nach dem kritischen Läuferzuge nach f4 hat die Linie f4—c7, die besagte Verbindungslinie, mit

der Turmschußlinie den Schnittpunkt e5. Der Schnittpunkt ist also durch den Kritikus sozusagen erst hergestellt. Auch dieser Gedanke ist im „Indischen Problem“ schon ausgesprochen. Dort steht auf Seite 42: „Liegt in einem Problem der Schnittpunkt nicht zwischen Standfeld und Wirkungsfeld des Wirkungssteines, so stellt das Problem dem Löser die Aufgabe, dem Durchschnittspunkt seine Bedeutung erst zu schaffen“. Und weiter heißt es auf Seite 43: „Die Autoren von Stamma bis Anderssen stellten dem Löser die Aufgabe, etwas Verborgenes zu finden. Das Indische Problem stellte ihm zum ersten Mal die Aufgabe, zu **erfinden**“. Nun, erfinden kann man nur etwas, was vorher nicht da war, und das war ein Schnittpunkt zwischen der erwähnten Verbindungslinie und der Turmschußlinie. Diesen Schnittpunkt hat der Löser also durch den kritischen Zug schaffen müssen.

## II



6♯

1. e6 (dr. 2.Te5 3.S:b5 4.S♯)

1.— h2! 2.L:h2 (3.Te5? Kc7!)

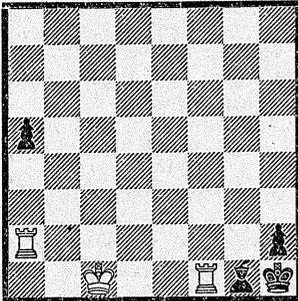
3. Lb8 4. Te5 5. S:b5 6. S♯

Nun wenden wir uns zu Diagramm II. Wir haben den gleichen Wirkungsstein Lb8 und das gleiche Wirkungsfeld c7. Nach 1. e6 droht die Besetzung des Feldes e5 mit dem Tel. Dieses Mal hat der Zug Te5 im Gegensatz zu Beispiel I aber bereits eine Wirkung: er löst den Sc3 in der Deckung des Feldes d5 ab und will ihn auf b5 stützen. Er droht also als rechter Angriffszug in voller weißer Initiative. Was macht nun Schwarz? Er spielt h2 und zwingt damit den Läufer, den Bh2 zu schlagen. Damit hat aber der Läufer e5 überschritten und der drohende Turmzug nach e5 erhält damit eine neue Wirkung, die er vorher nicht gehabt hat. Er wirkt nun nämlich auf dem Felde e5 genau wie im Beispiel I auch noch passiv auf das Feld c7 indem er den Lh2 von diesem, seinem Wirkungsfeld, abschneidet. Das Fluchtfeld d6 hat keine Bedeutung, da nach 3. — Kd6 4. Tc5♯ erfolgt. Wir haben also genau das Gleiche wie in I: Überschreitung des Feldes e5 (kritisches Feld) und damit Vorbereitung einer vorher nicht vorhandenen Wirkung des Schnittsteines, hervorgerufen durch die Herstellung der Reihenfolge: Standfeld des kritischen Steines — Schnittpunkt — Wirkungsfeld. Wir haben auch hier die Erscheinung, daß die Verbindungslinie von Standfeld und Wirkungsfeld des kritischen Steines und Schußlinie des Turmes oder Schnittsteines zunächst einander nicht schneiden, während durch erfolgte Überschreitung des kritischen Feldes der Schnittpunkt geschaffen ist. Nur ein Unterschied besteht: die Schnittpunktüberschreitung hat Schwarz zum Schaden von Weiß erzwungen, genau wie wir es beim Grimshaw mit umgekehrten Rollen kennen. Nur diesem gegenüber besteht wieder der Unterschied, daß hier die Schnittpunktbesetzung nicht durch eine besondere schwarze Drohung erzwungen, sondern von Weiß in der Drohung sowieso beabsichtigt wird, also in weißer Initiative erfolgen soll. Auf diesen Unterschied hat vor allen Dingen Dr. Maßmann immer wieder hingewiesen. Für die Schnittpunktüberschreitung aber haben wir alle Merkmale des kritischen Zuges. Palatz hat diese Idee Sperrfalle getauft. Die Fortsetzung der Lösung zeigt uns die Antiform dazu, die sogenannte Sperrmeidung: 3. Lb8, um dem Zuge Te5 die Herbeiführung der Sperrwirkung zu nehmen. Die andere Wirkung des Turmzuges nach e5, die Ablösung des Sc3 von seinen Deckungsverpflichtungen, bleibt und wir sehen, daß diese Wirkung gar nichts mit dem Schnittpunkt zu tun hat. Sie tritt ein sowohl bei Stellung des Läufers auf b8 als auch auf h2. Diese Wirkung ist nur der Motor, der den Turm nach e5 in Bewegung setzt. Der Läuferzug nach b8 ist also ein typischer Antikritikus, da er dem Schnittzug die Herbeiführung der schnittpunktlichen Wirkung nimmt. Außerdem ist nach Lb8 der Schnittpunkt wieder aufgelöst. Wir sehen, daß der Wirkungen so viele sind, daß wir mit dem einfachen „Brauchbarmachen zum Besetzen“ nicht auskommen können, ja, daß dieses nur Verwirrung auslöst.

Im Übrigen können wir die Sperrfalle recht gut als einen Sonderfall des Grimshaw erklären. Zu schaffen macht uns ja nur die Initiative des Schnittzuges oder Sperrzuges.

Bekannt ist, daß beim schwarzen Antigrimshaw der Antikritikus in voller schwarzer Initiative geschieht. Nun haben wir aber eine große Zahl von Beispielen, in denen der in schwarzer Initiative geschehene Antikritikus in einen Kritikus umgedeutet wird, also dann als Lenkung der weißen Initiative unterliegt, ohne daß das der Tatsache Abbruch tut, daß der Zug als Antikritikus in schwarzer Initiative erfolgt ist. Hier haben wir etwas Ähnliches: ein Zug, den Weiß als Führungszug machen will, wird von Schwarz als Lenkung umgedeutet. Diesem Willen gibt Schwarz ja deutlich durch die Erzwingung des kritischen Zuges Ausdruck. Er zwingt einem weißen Zug durch einen Vorplan eine schädigende Wirkung auf, die von Weiß nicht erwünscht ist und unterwirft ihn damit für diese Wirkung seiner Initiative. Ist es nicht beim „richtigen“ Grimshaw schon ähnlich? Schwarz macht den Sperrzug ja nicht als Sperrzug, sondern als Verteidigung, also in Abwehr einer weißen Drohung, so wie Weiß in II den Turmzug als Angriffszug macht. Weiß war nur hinterhältig genug, vorher einen kritischen Zug zu erzwingen, und damit den Eintritt einer Sperrwirkung durch den schwarzen Verteidigungszug vorzubereiten.\*) Aber einerlei, ob man das Ding Sperrfalle nennt oder als Sonderfall eines weißen Grimshaws ansieht, die Schnittpunktüberschreitung ist zweifellos kritisch und damit ist der Sperrmeidungszug antikritisch.

### III S. Loyd



5#

1. Ta2 2. Kd2 3. Ta1
4. Ke1 5. K:f2#

und den Antikritikus. Also muß es schon ein Antikritikus sein. Daß die Entdecker des kritischen Zuges nicht auch zugleich den Antikritikus entdeckt haben, wer wollte ihnen dieses zum Vorwurf machen! Sie haben ihn mit ihrer Bemerkung lediglich vorausgeahnt, und das ist für die Zeit um 1905 schon sehr viel. Keinesfalls aber kann ihre Bemerkung als Beweis gegen die Auffassung benutzt werden, daß wir es mit einem Antikritikus zu tun haben, oder als Beweis dafür, daß sie sich bei der Entscheidung „kritisch – antikritisch“ geirrt haben. Später hat Kohtz die Sperrmeidung im Dtsch. Wochenschach 27. 3. 1903 eindeutig als antikritisch bezeichnet.

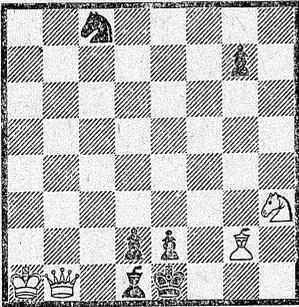
Wenden wir uns nun der Räumung und dem Turton zu, der anderen Quelle des Zweifels. In der bekannten Aufgabe Loyds (Beispiel IV) zeigt uns die ideegemäße Verführung 1. Db7, daß der nach h1 strebenden Dame ein Hindernis im Wege steht, der Damenzug also vorerst wirkungslos ist. Wohin mit dem Hindernis, dem Läufer g2? Seitlich wegziehen kann er nicht, über h1 hinaus den Weg freimachen kann er auch nicht. Aber wir haben die Möglichkeit, die Dame dadurch

\*) Wir können uns das durch folgenden Vergleich deutlich machen; A will B ermorden, ohne ihn berühren zu müssen. A ist bekannt, daß B beim Nachhausekommen stets im Flur das Licht einschaltet. Mit diesem Schalter verbindet er eine Höllenmaschine, so daß B nun beim Lichteinschalten in die Luft fliegt. A hat auf die Lichtschalterbetätigung keinen Einfluß, er zwingt B zu dieser Tätigkeit und der damit verbundenen Wirkung des Lichtaufflammens nicht, aber er verbindet durch einen Vorplan mit dieser Tätigkeit eine von B nicht gewünschte neue Wirkung, um deren Eintreten B bei der Schalterbedienung nicht herum kommt. Damit unterwirft A in Bezug auf diese Wirkung die Schalterbedienung seinem Willen.

einzuschalten, daß wir mit dem Läufer den Schnittpunkt b7 überschreiten und ihn nach a8 ziehen. Nun können wir mit dem Zuge Db7 die aktive Kraft dieses schnittpunktbesetzenden Steines einschalten, und erzielen damit die gewünschte, vorher nicht vorhandene Wirkung der Dame. In der Diagrammstellung wirkt der Lg2 passiv auf das Feld h1, indem er die Dame von diesem Felde abschneidet, genau wie in dem Beispiel I der Turm passiv von e5 aus auf das Feld c7 wirkte. Wir können also das Feld h1 als das passive Wirkungsfeld des Läufers bezeichnen und zwischen dieses Wirkungsfeld und sein Standfeld bringt er den Schnittpunkt b7 durch Überschreiten desselben, womit der Schnittpunkt brauchbar gemacht wird zur Einschaltung der aktiven Wirkung der Dame (also des Schnittsteines). Auch hier haben wir das Merkmal, daß die Verbindungslinie vom Standfeld des kritischen Steines oder Wirkungssteines (g2) und Wirkungsfeld (h1) zunächst keinen Schnittpunkt mit der Schußlinie des Schnittsteines (b-Linie) hat. Der Schnittpunkt entsteht erst durch Überschreitung des kritischen Feldes (Schnittpunktes) b7.

#### IV S. Loyd

Cincinnati Disp., 5. 9. 1858



3#

1. La8 g5 2. Db7~3. Dh1#

Wir können also unsere Definition des kritischen Zuges durch den Zusatz ergänzen, daß der Schnittpunkt brauchbar gemacht wird

1. durch den Kritikus eines aktiven Wirkungssteines für die Einschaltung der passiven Kraft des Schnittsteines und
2. durch den Kritikus eines passiven Wirkungssteines für die Einschaltung der aktiven Kraft des Schnittsteines.

Und nun können wir auch noch eine Definition für den Wirkungsstein und den Schnittstein geben:

Der kritische Stein oder Wirkungsstein ist der Themastein, dessen vorhandene Wirkung (aktive oder passive) die Überschreitung des kritischen Feldes oder Schnittpunktes erforderlich macht.

Der Schnittstein ist der Themastein, der das kritische Feld oder den Schnittpunkt besetzt, und für den das Eintreten einer vorher nicht vorhandenen Wirkung mit dieser Besetzung durch den kritischen Zug vorbereitet wird.

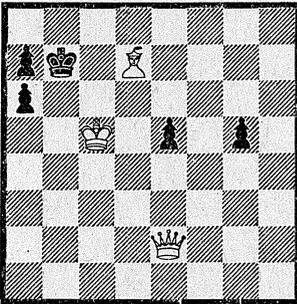
Rückblickend auf die Ausführungen zu Beispiel II möchte ich noch folgende Definition des antikritischen Zuges in Anlehnung an Franz Palatz („Antiform“-Buch) geben:

Der antikritische Zug ist die Überschreitung des kritischen Feldes oder Schnittpunktes in entgegengesetzter Richtung des kritischen Zuges mit entgegengesetzter Willensrichtung, so daß durch Aufheben der Reihenfolge — Standfeld des kritischen Steines oder Wirkungssteines — kritisches Feld — Wirkungsfeld die Einschaltung der schnittpunktlichen Wirkung des Schnittsteines auf dem kritischen Felde vermieden oder verhindert wird.

Betrachten wir mit diesem Rüstzeug nun den Turton und den sog. Zepler-Turton, bei denen der Ausgangspunkt aller Irrungen zu suchen ist. W. v. Holzhausen bezweifelte in seinem Buch: „Logik und Zweckreinheit im Neudeutschen Schachproblem“ die kritische Eigenschaft des Turtonzuges indem er sagte: „Sehen wir uns nur einmal den sog. „Sperrstein“ an!“ Nun, als „Sperr“-stein hatte noch niemand den Schnittstein im Turton bezeichnet, und damit ist dieser Einwand hinfällig. v. Holzhausen hat in seinem Nachlaß aber gesagt: „man mag ihn einen Bahnungs-kritikus nennen“. Die gleiche Äußerung machte Dr. Zepler. Damit herrscht hier volle Übereinstimmung mit Kohtz, wenn Kohtz auch in diesem Falle von Räumung spricht.

Die Hauptzweifler aber argumentieren so: Turton und Zepler zeigen einen Verdoppelungsschnittpunkt, bei dem die Schnittpunktüberschreitung nicht einmal kritisch und einmal antikritisch sein kann. Und nun entstanden unter ihnen wieder zwei Lager, von denen die einen sagten, daß der Zeplerzug kritisch sei wenn es der Turtonzug ist, während die anderen auf dem Standpunkt standen, daß der Turtonzug antikritisch sei, wenn es der Zeplerzug ist. Dr. Maßmann zog daraus als erster die Konsequenz, daß mit dem Zeplerzuge zugleich auch jede Sperrmeidung kritisch sein müsse. Worin liegt hier der Fehler? Nun einfach in der Bezeichnung „Verdoppelungsschnittpunkt“. Den gibt es nicht! Kohtz spricht auf S. 132 des „Indischen Problems“ deutlich aus, daß der Grund für den kritischen Zug einzig in der Verschiedenartigkeit der Themasteine und der dadurch bedingten Reihenfolge zu suchen ist, nicht in der Verdoppelung. Er behandelt Turton und Loyds Linienräumung im gleichen Kapitel, und aus seinen Ausführungen geht klar hervor, daß es für ihn sich um den gleichen Schnittpunkt handelt. Ja, er gibt sogar als Verbindungsglied die bekannte Aufgabe O. Würzburgs, Beispiel V.

V O. Würzburg  
Brit. Chess Mag. 10/1896



3# 3+5  
1. Lh3 e4 2. Dg4 Kb8 3. Dc8#  
2. — Ka8 3. Dc8#

ist bei Turton nur das Mittel, um den Läufer auf der Diagonalen festzuhalten, was Loyd durch seitlichen Einbau mit Hilfe des Springers erreicht, und bei Zepler ist sie der Motor, der den Schnittstein auf die Wirkungslinie des Wirkungssteines treibt.

Mit den hier durch Kohtz gewonnenen Erkenntnissen können wir alle Erscheinungen auf dem Gebiete des Schnittpunktes einwandfrei erklären. Es ist durchaus nicht erforderlich, und der Neudeutschen Schule wenig dienlich, ein neues System aufzubauen, das mit den alten Namen neue Begriffe verbindet und dadurch nur Verwirrung stiftet.

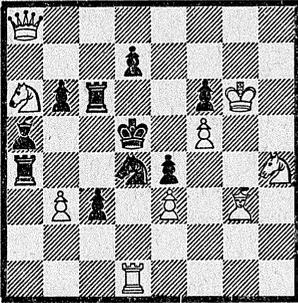
Zum Schluß möchte ich nur noch darauf aufmerksam machen, daß Räumung und Bahnung sich im Wesen unterscheiden. Breuer kommt zu dem Schluß, daß der Bahnungszug auch kritisch sei und nur dadurch, daß sein System den Begriff des Schnittpunktes gar nicht braucht. Nun, so wenig, wie wir vergessen dürfen, daß der Schnittpunkt das kritische Feld ist, so wenig dürfen wir vergessen, daß das kritische Feld der Schnittpunkt ist. Kohtz hält Räumung und Bahnung säuberlich auseinander und kommt zum Schluß zu der Bemerkung, daß nur ein flüchtiger Betrachter sie für übereinstimmend halten kann. Der Unterschied geht schon klar daraus hervor, daß die Bahnung ihrem Wesen nach zweizügig ist, während die Räumung als logische Kombination dreizügig ist. Vorplan und Hauptplan sind nicht miteinander vertauschbar, während beim Stammproblem Healey die Reihenfolge der Züge durch eine vorerst noch zu erfüllende Deckungsverpflichtung der Dame bestimmt wird.

Lütjensee-Hamburg, den 19. März 1949

C. Eckhardt.

**Nachtrag.** Zur Veranschaulichung, wie es um die Sperrmeidung steht, hat H. Rosenkilde den nebenstehenden Vierzüger gebaut. Zweifellos droht die Ausnutzung einer Grimshawverstellung, herbeigeführt durch den Zug 2. — Lb4. Der Ta4 zieht nach c4, also antikritisch. Weiß kann aber nicht anders zum Ziel gelangen, als mit der Fortsetzung der Drohung. Und nun beachte man genau die schwarzen Züge. Der Ta4 zieht nach c4 um seine Wirkungskraft zu erhalten, und um mit dem La5 den Schnittpunkt b4 mit Erfolg besetzen zu können. Er macht also als Idee in der Verteidigung genau dasselbe wie Weiß bei der Sperrmeidung als Idee im Angriff: Er macht den Schnittpunkt brauchbar zur Besetzung. Soll der Sperrmeidungszug kritisch sein, so ist es der Zug Ta4—c4 auch. Als Antigrimshaw aber ist er antikritisch! Hier sehen wir deutlich den Widerspruch, der entsteht, wenn der Sperrmeidungszug zum Kritikus erklärt wird. Die Aufgabe ist mit voller Absicht so gebaut, daß keiner der Züge Tc4 und Lb4 als Lenkung genutzt wird; denn 3. — d7 (d6) reicht als Verteidigung vollkommen aus. Der Erfolg für Weiß liegt nur in der Verbesserung seiner Stellung. Am deutlichsten wird uns die ganze Angelegenheit, wenn wir statt der Forderung Matt in 4 Zügen uns fragen: Warum kann Weiß nicht im 3. Zuge mattsetzen. (C. E.)

## VI H. Rosenkilde Hamburg (Urdruck)



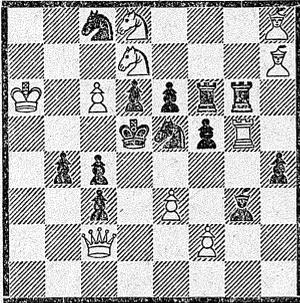
4# 1. Kh7! (dr. 9+10  
2. Sg6 Lb4 3. T:d4#)  
1. — Tc4 2. Sg6 Lb4  
3. Lc7 d6 (Ld6) 4. Dg8#

## Bruno Zastrow-Gedenkturnier (Preisberichte).

**Gruppe Ia, Dreizüger.** In dieser Abteilung lagen 10 Aufgaben vor. Die Qualität der Einsendungen läßt so stark zu wünschen übrig, daß nur eine einzige Aufgabe als auszeichnungswürdig bleibt. Mit einem einfachen Dresden oder einer einfachen Beugung kann man heute keine Turniererfolge mehr erringen. Den Preis erhält die Einsendung Nr. 16 von Peter Kniest, Frankfurt. Es ist sehr zu bedauern, daß die Konkurrenz nicht stärker war; denn diese Aufgabe hätte auch besten Einsendungen gegenüber standgehalten. Sie ist von großer Ursprünglichkeit. Der Gedanke, einen Stein gleich aus 2 Halbfesselungen herausziehen zu lassen, und das zweimal, ist neu und kühn. Wir haben es nicht mit einem verlängerten Zweizüger sondern mit einem echten Dreizügervorwurf zu tun. Das viele Material ist themabedingt; denn nur für das Ideenschema sind schon 9 Figuren erforderlich. In der Art der Verknüpfung je zweier Halbfesselungen ist eine gewisse Logik nicht zu verkennen; denn die Ausnutzung der Auflösung der ersten Halbfesselung ergibt immer erst die Möglichkeit, die gleichzeitig erfolgte Auflösung der zweiten Halbfesselung zu nutzen. Die ideegemäßen Verführungen hierzu: 1. Dd1+ und e3—e4+ sind echt. Alles in Allem: Ein würdiger Preisträger!  
C. Eckhardt, Hamburg.

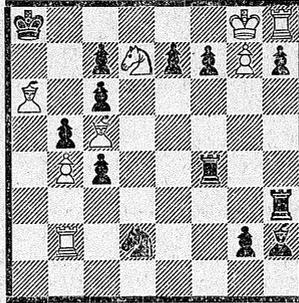
**Gruppe Ib, Mehrzüger.** Unter den Mehrzügern ist das allgemeine Niveau ein wenig höher, aber auch hier reicht es bei den meisten Einsendungen nicht zu einer Auszeichnung. Nr. 26 (Breuer) erwies sich leider als inkorrekt. Den Preis erhält mit gutem Vorsprung die Einsendung Nr. 11 von G. Latzel, Detmold, ein vom schwarzen König entfernt liegender einwendiger Holzhausen mit kritischem Zug, bei dem die Weglenkung des Sperrturmes überraschend in der Richtung vom sk weg erfolgt. Die Art der Erzwingung des kritischen Zuges und der Weglenkung durch den wk ist sehr hübsch. Es ist erstaunlich, daß mit einem einwendigen Holzhausen heute noch ein solcher Erfolg möglich ist. Den Wert der Aufgabe erkennt man erst bei genauem Studium, besonders der ideegemäßen Verführung 1. Ta2? mit allen weiteren Möglichkeiten oder besser: Unmöglichkeiten.

Ein Lob erhält die Einsendung Nr. 25 von J. Breuer, Wildbergerhütte, die einen netten Platzwechsel zwischen D und L darstellt. Die Idee ist zwar nicht neu, sie ist aber hier mit knappen Material ansprechend dargestellt. C. Eckhardt, Hamburg

I P. Kniest, Frankfurt  
Dreizüger-Preis

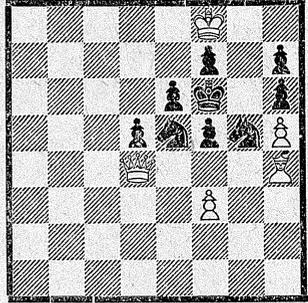
3#

10+13

II G. Latzel, Detmold  
Mehrzüger-Preis

4#

8+13

III J. Breuer, Wildbergerh.  
Mehrzüger-Lob

4#

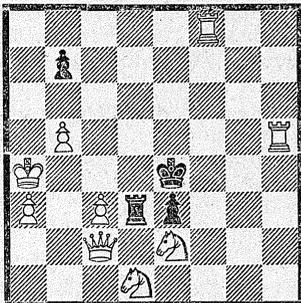
5+9

Gruppe II, Selbstmattaufgaben. Von den eingesandten 33 Bewerbungen erwiesen sich leider 17 Aufgaben, also mehr als die Hälfte, als inkorrekt und mußten ausscheiden. Die restlichen 16 Aufgaben stehen durchweg über dem Durchschnitt, während die preisgekrönten Kompositionen als Spitzenleistungen angesehen werden können. Die drei Preise habe ich unter die besten Aufgaben, die 3 ganz verschiedene Konstruktionsrichtungen vertreten, ex aequo verteilt, da ich mich nicht entscheiden konnte, der einen Aufgabe einen Vorzug vor den beiden anderen zu geben.

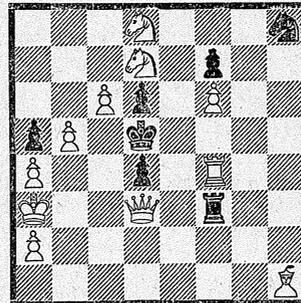
1.-3. Preis geteilt: Nr. 14 Fl. J. Kovács, Rákosliget (Ungarn). Eine Aufgabe von besonderem Reiz. Die Lenkung des schwarzen Turms um den sK herum und zwar über jedes Feld hinweg, ist in seiner Art wohl als Rekordleistung anzusehen. Die Aufgabe hat ihre hohe Auszeichnung vollauf verdient.

1.-3. Preis geteilt: Nr. 9 Fl. J. Kovács, Rákosliget. Der kritische Schlüsselzug, der den interessanten Lösungsverlauf vorbereitet, wirkt hier besonders überzeugend. Die weitere Lösung — Fesselung des sS und Wiederentfesselung durch 4. Sg5+ mit nachfolgendem Schachduell 5. Db3+ Sc4# ist elegant und meisterhaft durchgeführt. Eine Aufgabe aus einem Guß!

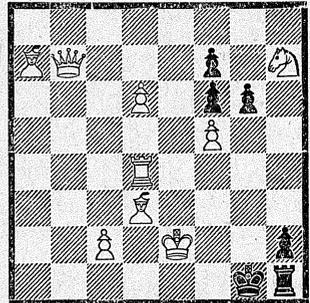
1.-3. Preis geteilt: Nr. 17 J. A. Russek, Komorowice. Wieder eine ganz andere Konstruktionsrichtung. Ein hübscher und schwieriger Schlüsselzug führt in 7 Zügen zu zwei prachtvollen Echomatts. Die Schwierigkeit einer solchen Konstruktion kann nur der ermessen, der selbst Ähnliches produziert hat.

IV Fl. J. Kovács, Rákosliget  
1.-3. Preis geteilt

Selbstmatt in 10 Zügen 9+4

V Fl. J. Kovács, Rákosliget  
1.-3. Preis geteilt

Selbstmatt in 5 Zügen 11+7

VI J. A. Russek, Komorowice  
1.-3. Preis geteilt

Selbstmatt in 7 Zügen 9+6

1. ehr. Erw.: Nr. 15 Mich. Schneider, Grafenrheinfeld. Öffnung und Sperrung von Linien, was bei einem Dreizüger besonders wirksam erscheint.

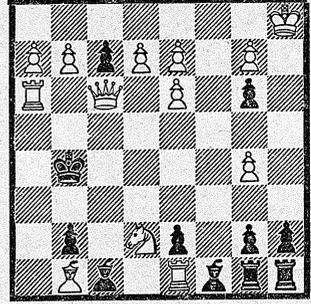
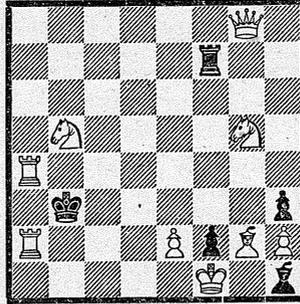
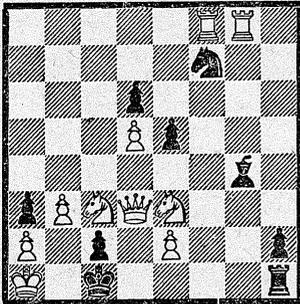
2. ehr. Erw.: Nr. 29, B. Rehm, Stuttgart. Eine neue interessante Art, durch Auswechslung der Funktion zweier S das erforderliche Tempo zu verlieren.

3. ehr. Erw.: Nr. 22, Dr. J. Sontag, Glinde-Hamburg. Bauernumwandlung als Rekord. S, D, T, L in dieser Reihenfolge. Die korrekte Darstellung wird dem Verfasser nicht leicht gefallen sein. Das sehr reichliche Material war wohl nicht zu entbehren.

VII M. Schneider, Grafenrh.  
1. ehr. Erw.

VIII B. Rehm, Stuttgart  
2. ehr. Erw.

IX Dr. J. Sontag, Glinde  
3. ehr. Erw.



Selbstm. in 3 Zügen

10+9

Selbstmatt in 5 Zügen\* 9+5

Selbstm. in 8 Zügen 13+11

Die Einsendungen Nr. 1 (G. Schwendy, Osnabrück), Nr. 25 (H. Doormann, Hamburg), Nr. 28 (B. Rehm, Stuttgart) und Nr. 30 (E. M. Haßberg, Brooklyn) mögen sich mit einem Gesamtlob begnügen. Die vier Aufgaben haben bei verschiedener Konstruktionsart ungefähr gleichen Wert.  
W. Kluxen, Hamburg

**Gruppe III, Längstzügeraufgaben.** Von 54 Bewerbungen schieden 32 als inkorrekt aus, darunter leider mehrere mit kühnen und eleganten Ideen, die, wenn sie korrekt gewesen wären, der Rangfolge ein ganz anderes Aussehen gegeben hätten.

1. Preis: Nr. 29, W. Hagemann, Braunschweig. Eine sehr geschickt ausgeführte Miniatur. Zunächst ein Manöver mit dem Td5 von Weiß allein um den lästigen Ba4 loszuwerden, dann Zwischenlandung mit dem T auf d3, womit Weiß in das schwarze Spiel eingreift und zuletzt kehrt der tatkräftige T wieder nach d3 zurück und erzwingt ein effektvolles Modellmatt. Eine außerordentlich gut gelungene Konstruktion.

2. Preis: Nr. 30, W. Hagemann, Braunschweig. Die analogen Varianten 1. – Sf6 und 1. – Sd6 ergeben sehr feine Effekte und auch die 3. Variante fügt sich gut ein. Der Lg6 dirigiert das Spiel in einer überlegenen und dabei neckisch einfachen Weise. Diese Idee übertrifft an Tiefe die des 1. Preisträgers, aber die Stellung ist zu schwer und zu unökonomisch.

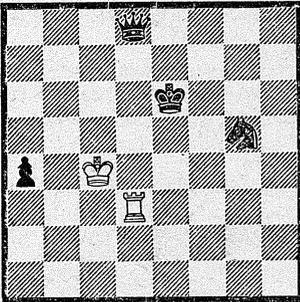
3. Preis: Nr. 1, W. Dreifert, Dortmund. Durch ein kleines Tempomanöver wird ein ruhiges und besonnenes Spiel eröffnet. Keine große Aufgabe, aber geschickt mit angenehmen Eindruck komponiert.

1. ehr. Erw.: Nr. 12, H. Doormann, Hamburg. Gefällig wirkendes Echo mit einfachen Mitteln hergestellt. Der Verfasser hat einen guten Blick für die Verwendbarkeit der Figuren und ein Minimum an weißer bzw. schwarzer Kraft benutzt.

2. ehr. Erw.: Nr. 24, A. Baars, Frommern. Eine nette Kombination in welcher Weiß einmal seinen König einsperrt und die Blockungen für den sS raffiniert bewerkstelligt.

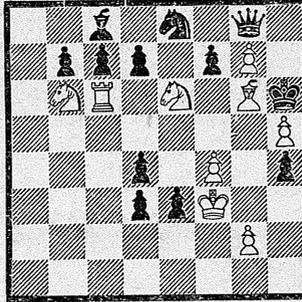
3. ehr. Erw.: Nr. 28, H. Bixi, Steyr (Oberöstr.) Es fehlt eine ausgeprägte Idee, aber die Aufgabe ist gut konstruiert.

X W. Hagemann  
Braunschweig (1. Preis)



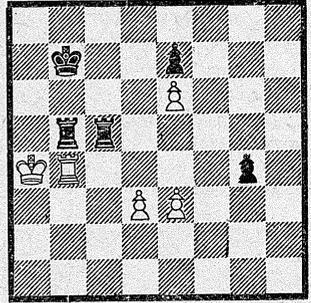
Selbstmatt in 7 Zügen 2+4  
Längstzuger

XI W. Hagemann  
Braunschweig (2. Preis)



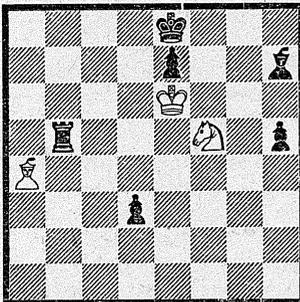
Selbstmatt in 3 Zügen 9+12  
Längstzuger

XII W. Dreifert  
Dortmund (3. Preis)



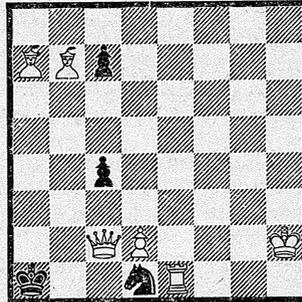
Selbstmatt in 7 Zügen 5+5  
Längstzuger

XIII H. Doormann  
Hamburg (1. ehr. Erw.)



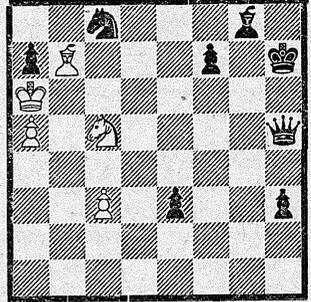
Selbstmatt in 4 Zügen 3+6  
Längstzuger

XIV A. Baars  
Frommern (2. ehr. Erw.)



Selbstmatt in 6 Zügen 6+4  
Längstzuger

XV H. Brixi, Steyr  
(3. ehr. Erw.)



Selbstmatt in 5 Zügen 5+8  
Längstzuger  
(Zwilling: Ba7 nach c4)

1. Lob: Nr. 41, W. Pflughaupt, Wittenberge. Sympathische Darstellung eines wohlbekannten Themas. 2. Lob: Nr. 15, H. Doormann, Hamburg. Weiß fesselt einen schwarzen Stein und zwingt Schwarz diesen freizumachen. Eine gute Idee in zu einfacher Ausführung. 3. Lob: Nr. 49, M. Wittlich, Stockholm. Ein sehr effektvoller Mechanismus, aber der S, der nur den 1. Zug ausführt, wirkt schwach. Bror Larsson, Stockholm

Sämtliche Aufgaben des Br. Zastrow-Gedenkturniers nehmen am Lösungsturnier der Schwalbe teil.

### Walter Eiche† — Ein letzter Gruß

Wieder hat ein treuer Problemfreund unsere Reihen verlassen. Am 8. Mai verstarb in Stuttgart unerwartet Walter Eiche im 59. Lebensjahr. Obwohl ihn ein schweres Herzleiden seit 1945 ans Krankenlager fesselte, so glaubte man gerade in letzter Zeit Anzeichen einer leichten Besserung zu erblicken. Sein plötzlicher Tod reit eine schwere Lücke in das deutsche Problemschach und vor allem in den kleinen Kreis der Stuttgarter Problemfreunde, die ihn bis zuletzt regelmig besuchten. Ein Besuch bei ihm mit seinem gtigen Herzen und feinem Humor bedeutete Erholung vom Alltag, aber auch Anregung. Er erraschte uns immer wieder mit neuen Entwrfen und Aufgaben, so da die Stunden im Fluge schwanden.

Manchen Partierspieler gewann Eiche im Laufe der Jahre fr das Problemschach. Oft und gerne entsinne ich mich der schnen Stunden Samstag nachmittags in den

Jahren 1927—1933, wo sich stets ein größerer Kreis von Schachfreunden im Eberhardsbau traf. Walter Eiche und der deutsche Meister Theobald Hess (gefallen am 20. 4. 45 in Berlin) waren damals der Mittelpunkt im Schachverein Stuttgart. In den Zwanziger Jahren war Eiche einer der stärksten württembergischen Meister, wandte sich aber bald ganz dem Problemschach zu. Dort bevorzugte er direkte Mattaufgaben und hier besonders den Kombinationsstil. Doch auch im modernen Ideenproblem leistete er Vorzügliches, ich erinnere nur an seinen 1. Preis des Schachexpress 1948 (Schwalbe 200/S. 345).

Im Berufsleben war Eiche eine Kapazität auf dem Gebiete der Stenographie, Landtagsstenograph bis 1933, später Lehrer an höheren Schulen, war er zuletzt Autor von grundlegenden Lehrbüchern der Stenographie.

Schmerzlich trifft die Familie und uns Problemfreunde sein Tod; für uns aber lebt er weiter in seinen Schachproblemen.  
Th. Schuster, Stuttgart

## I. Zweizüger

Bearbeiter: H. Ahues, (23) Bremen, Sielwall 79

Alle Einsendungen (Urdrucke, Aufsätze und sonstiges an C. Schrader, Hamburg 1, Ferdinandstr. 67. Die Lösungen sind innerhalb 8 Wochen nach Eintreffen des Heftes portofrei an A. Mayer, (23) Osnabrück, Hammersentr. 16 zu senden. Am Lösungsturnier nehmen alle Urdrucke teil, ebenso am Informalringturnier der Schwalbe. Preisrichter für 1949 C. Mansfield.

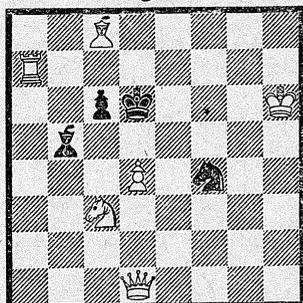
**Berichtigungen und Bemerkungen.** Th. Süssel setzt in seiner Nr. 7339 (S. 143) den s8 von e8 nach a8. — Wie Dr. A. Chicco mitteilt, ist Buchwalds Nr. 7568 vorweggenommen durch: A. Chicco, 1. ehr. Erw., Tijdschrift v. d. KNSB/1939 (Kg2 Df2 Td5 e1 Le8 Sb2 e5 Bg3 — Ke4 Da7 Tc5 d6 Lc7 Sc3 f6 Be3 g4—2# Sc6! — J. A. W. Swane möchte seine Nr. 7567 etwas ökonomischer gestalten: Ka5 Dc5 Td4 f4 Lb1 d8 Se7 h8 — Ke6 Tg5 h6 Lb8 d7 Se5 Bc4 c6 c7 — 2# 1. Sg6! Wer prüft nach? — O. Strerath, Hamburg gibt an, daß sein 1. Lob im BCPS-Turnier 1947/48 (vergl. Schwalbe 197/8, S. 267) durch 1. d:c4 nebenlöslich ist. Er rettet das Stück durch folgende Neufassung: Ke1 Dg3 Te8 h4 Lf2 h1 Sf5 g2 Bd2 d3 e6 — Kd5 Da1 Tb4 h6 La3 d1 Sa6 c4 Bc2 c6 e2 — 2# 1. Th5! Ist sie korrekt? — J. A. W. Swane regt an, daß Aufgaben mit „weißer Thematik“ (also z. B. Darstellungen des fortgesetzten Angriffs) künftig in besonderen Turnieren konkurrieren sollen, weil sie sich nur schwer mit sonstigen Zweizüglern vergleichen lassen. Was meinen unsere Leser zu diesem Vorschlag? — Der Inhalt der schönen 7639 wird unseren Lesern sicher ganz besondere Freude machen. — 7641 ist der erste Beitrag eines talentvollen norwegischen Komponisten. — Welchen Mechanismus zeigt 7643, mit der sich ein bekannter finnischer Komponist als Mitarbeiter vorstellt? — Mit 7645 meldet sich ein neuer ungarischer Mitarbeiter zum Wort. — Welches Thema zeigt die interessante 7649?

## 12 Urdrucke

7688 C. Vaughan, Sheffield

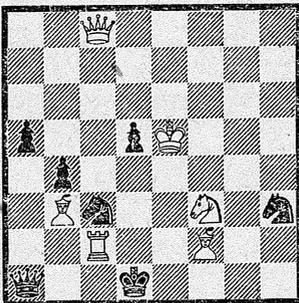
7689 O. Strerath, Hamburg

7640 G. Latzel, Detmold



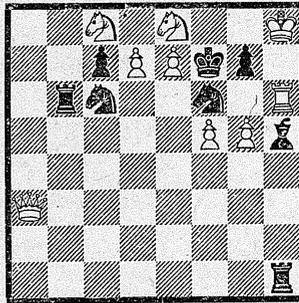
2#

6+4



2#

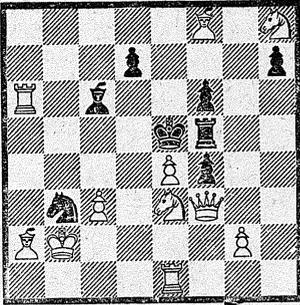
6+7



2#

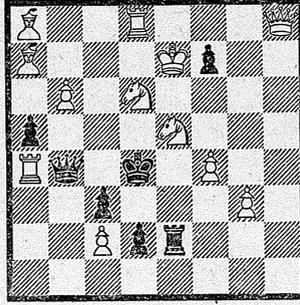
9+8

7641 D. Hjelle, Volda



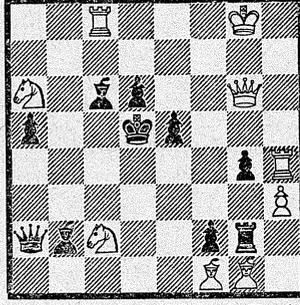
2# 11+8  
7644 W. Ehrmann  
Karlsruhe

7642 P. Barron, Margate

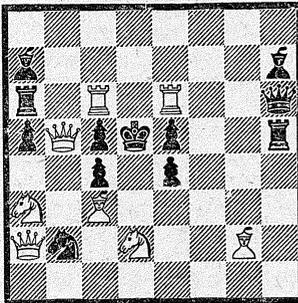


2# 12+7  
7645 P. Takacs, Cegléd

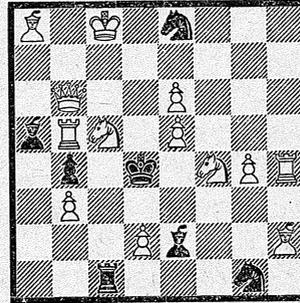
7643 J. Hannelius, Mikkeli



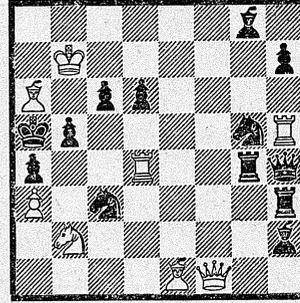
2# 9+10  
7646 C. S. Kipping  
Wednesbury



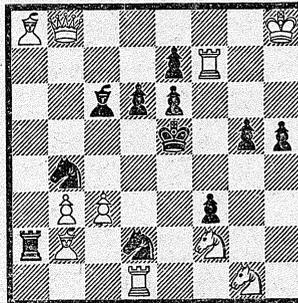
2# 8+12  
7647 W. May, Mannheim



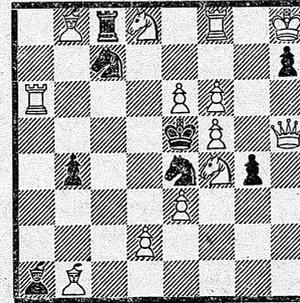
2# 13+7  
7648 B. Schlotterbeck  
Karlstedt



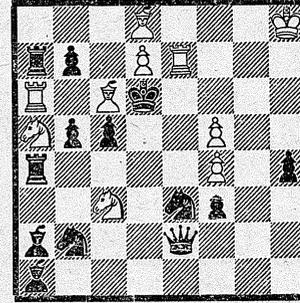
2# 8+13  
7649 Chr. Wachenhusen  
Gorki



2# 10+11



2# 13+8



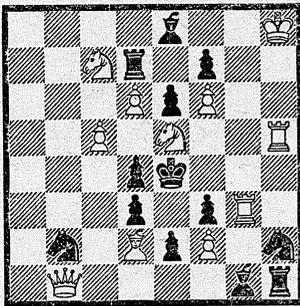
2# 10+13

### Turnierentscheidungen

90. Thematurnier der Schwalbe. Gefordert wurden Zweizüger, die das in dem Aufsatz „Ein Verführungsthema besonderer Art“ (Schwalbe 195/48) beschriebene System von thematischen Verführungen zeigen.

Von 23 Bewerbungen waren leider nur 4 thematisch — einige Aufgaben haben mit dem Thema nichts zu tun — und die Preise gehen an die Nr. 13 von J. Buchwald, New York, eine sehr originelle Darstellung, und an die Nr. 7 von O. Stocchi, Langhirnano, gut und nicht ohne Witz. (In Nr. 13 haben wir uns erlaubt, sLg1 und sBe2 einzufügen, um nach 1. S:d3? die nicht thematische Parade 1. — T:b1 zu verhindern).

I J. Buchwald  
New York (1. Preis)



2#

11+13

Lösungen:

I.

1. S:d3? Sc4! (S:d3?)

1. S:f3? Sg4! (S:f3?)

1. Sc6? Sc4!

1. Sg4? Sf1!

1. Sc4!

II.

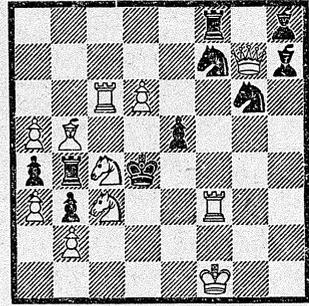
1. S:e5? S~! (S:e5?)

1. Sb6? Sf~!

1. Se3? Sg~!

1. Sd2!

II O. Stocchi  
Langhirnano (2. Preis)



2#

11+10

Die Preisrichter: Sven Ekström — Herbert Hultberg, Stockholm

1

91. Thematurnier der Schwalbe. Mit der zyklischen Duavermeidung ist der zyklische Ideenkomplex wieder um eine reizvolle Neuheit bereichert worden, die beweist, daß dieses ganze Gebiet doch fruchtbarer und ergiebiger ist, als man nach dem Auftauchen der ersten Darstellungen mit reziproker und zyklischer fV. wohl anzunehmen geneigt war. — Die reziproke fV. mit 2 und die zyklische fV. mit 3 schw. Themafiguren waren die ersten Darstellungsformen, die das Prinzip der zyklischen Vertauschung zur Anwendung brachten. Näheres hierüber bringt der Aufsatz von Albrecht in Heft 189 der Schwalbe. Daß mit dieser Idee außerordentlich interessante Effekte hervorgebracht werden können, bewies das 85. Thematurnier der Schwalbe, das eine Sonderform der reziproken fV. vorschrieb und das sowohl quantitativ als auch qualitativ ein Erfolg war, wie kaum ein Thematurnier zuvor. Für eine willkommene Überraschung sorgte dann der ungarische Komponist Fleck im vergangenen Jahre, als er der staunenden Problemwelt den ersten „Bi-Valve-Zyklus“ (S. 125. Heft 191) als Neujahrsgruß präsentierte. Leider sind die konstruktiven Schwierigkeiten dieser originellen Idee sehr groß.

Die letzte Neuheit auf diesem Gebiet ist die zyklische Dualvermeidung. Sie hat deshalb unser besonderes Interesse, weil sie von Mitgliedern der Schwalbe entdeckt und auch erstmalig zur Darstellung gebracht wurde, wobei als besonders merkwürdig gelten darf, daß gleich drei Verfasser gleichzeitig und völlig unabhängig voneinander auf den neuen Gedanken kamen. Buerke, Strerath und Kneffel. Buerke veröffentlichte in Heft 195 auf S. 216 einen kurzen Aufsatz mit einem Beispiel der neuen Idee und gab damit Anlaß zu diesem Turnier. Die Nr. 7420 von Strerath im gleichen Heft war jedoch seine 2. Aufgabe dieser Art, denn die erste hat inzwischen im Jahresturnier der „Magyar Sakkvilág“, den 4. Preis erhalten. Als Dritter im Bunde überraschte uns Kneffel mit seiner Bearbeitung der neuen Idee (HPN/12, Nr. 240). Einen weiteren Erfolg erzielte die neue Idee im „Kamraterna-Turnier“, wo Ahues damit den 3. Preis gewann.

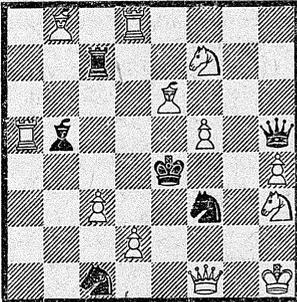
Das 91. Thematurnier hat mit 21 Einsendungen gezeigt, daß der Gedanke fruchtbar ist und eine große Anzahl von Darstellungen ermöglicht, wahrscheinlich mehr als die zyklische fV. Die Schwierigkeiten der Darstellung sind zweifellos geringer als die der zyklischen fV., daß wird jeder bestätigen, der sich mit beiden Vorwürfen eingehend beschäftigt hat. Ein Vergleich der beiden Formen zeigt interessante Einzelheiten. So wird die zyklische fV. fast ausschließlich im Zugzwang dargestellt. Ich kenne jedenfalls nur eine einzige Aufgabe, die mit einer Drohung arbeitet. Die zyklische Dualvermeidung dagegen gestattet die Form des Drohproblems.

Ein weiterer Unterschied liegt darin, daß die zykl. fV. mit drei Themafiguren arbeitet, während die zykl. Dualvermeidung schon mit 2 wahrscheinlich auch schon mit einer einzigen Themafigur auskommt. Das hat zur Folge, daß bei der letzteren

Aufgabenart Materialersparnisse und damit eine leichtere und lockere Konstruktion erzielt werden kann. Eine Einsendung zeigte das Thema sogar in Meredithform. Und eins verdient noch besondere Erwähnung. Es ist bisher vergeblich versucht worden, die zykl. fV. mit 4 Themafiguren zur Darstellung zu bringen, und es dürfte m. E. ohne Umwandlungsfiguren auch nicht möglich sein. In der zykl. Dualvermeidung dagegen liegt unter den Bewerbungen bereits eine vor, die 4 Abspiele in zyklischer Folge, wenn auch noch nicht völlig einwandfrei miteinander verbindet. Ich bin daher der Meinung, daß die zykl. Dualvermeidung doch etwas geschmeidiger ist als die zykl. fV. und mehr und vielseitigere Darstellungsmöglichkeiten zuläßt als diese. —

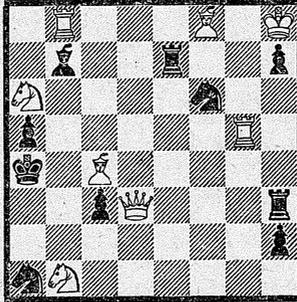
Von den Einsendungen waren 5 nebenlöslich und eine unlösbar. Bei den restlichen 15 Aufgaben handelt es sich fast ausnahmslos um hochwertige Fassungen, so daß die Auswahl der Preisträger nicht einfach war. Sechs Aufgaben kamen in die engere Wahl, von denen drei Bewerbungen als gleichwertig mit dem 1. Preis ausgezeichnet wurden. —

Nr. 13 S. Brehmer, Haldemühl  
1. Preis geteilt



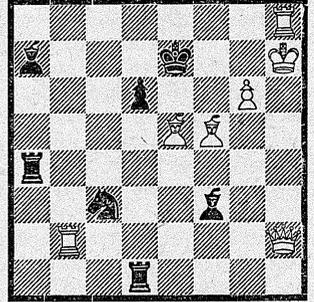
2♙ 12+6  
1. Td3! dr. 2. Te3♙  
1. — Ld3 2. Sd6♙ Ld5?  
1. — S:d2 2. Ld5♙ Sf2?  
1. — T:c3 2. Sf2♙ Sd6?

Nr. 14 S. Brehmer  
1. Preis geteilt



2♙ 8+10  
1. Tg2! dr. 2. Ta2♙  
1. — L:g2 2. Sc5♙ Lb5?  
1. — c2 2. Lb5♙ Sc3?  
1. — Te2 2. S:c3♙ Sc5?

Nr. 7 Motto „Eberhard“  
1. Preis geteilt



2♙ 7+7  
1. Kg7! dr. 2. Lf6 ♙  
1. — Ld4 2. Dh4♙ Ld6?  
1. — Sd5 2. Ld6 ♙ Tb7?  
1. — Se4 2. Tb7 ♙ Dh4?

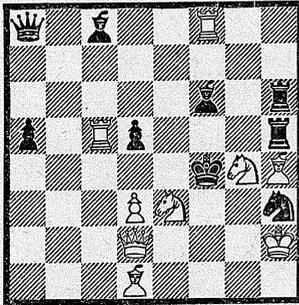
Trotz langer, reiflicher Überlegung habe ich es nicht vermocht, eine der Aufgaben vor den beiden anderen an die Spitze zu setzen. Nr. 13 und 14, anscheinend vom gleichen Komponisten, sind in der Stellung zwar völlig verschieden, zeigen aber den gleichen Aufbau und die gleiche Ideenverbindung wie auch die gleiche elegante und gekonnte Konstruktion, so daß hier auch nur eine gleiche Bewertung möglich war. Die schwarze Schädigung besteht in allen drei Abspielen einheitlich in weißer Linienöffnung, die Differenzierung der Mattzüge erfolgt einheitlich durch Marithema, und auch die Nutzung der schwarzen Schädigungen ist einheitlich. Dieser in jeder Phase einheitlich und schöne Lösungsablauf verleiht den beiden Aufgaben den Eindruck seltener Geschlossenheit und ist ein Beispiel schöner Konstruktionskunst. —

Neben diesen beiden vorzüglichen Aufgaben konnte sich die hervorragende Nr. 7 als gleichwertig behaupten. Sie zeigt das Thema in allen 3 Abspielen einheitlich in Verbindung mit dem Herpai-Thema (gleichzeitige Verstellung von jeweils 2 schw. Figuren und entsprechende Nutzung der Verstellung). Die Differenzierung der Mattzüge ist dagegen nicht ganz einheitlich. Dieser Mangel wird aber aufgewogen durch die bestechend leichte und sparsame Konstruktion, so daß die Aufgabe den beiden anderen als gleichwertig an die Seite zu stellen war. —

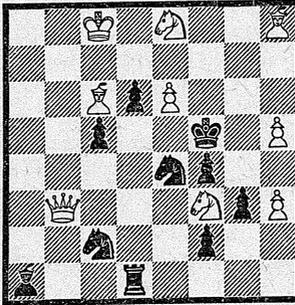
Die 1. ehrende Erwähnung erhält die Aufgabe Nr. 6, ebenfalls eine schöne und gut konstruierte Aufgabe, die die Auszeichnung vollauf verdient. Für die Schädigung, Nutzung und Differenzierung sind verschiedene Elemente wie Linienöffnung und -schließung, Fesselung und Entfesselung und Blockung verwendet worden, so daß die klare und hervorragende Einheitlichkeit in der Darstellung der 3 Preisträger fehlt. Das ist aber nicht so schwerwiegend, daß es stark ins Gewicht fiel, und so ist der Gesamteindruck der Aufgabe neben den Preisträgern durchaus erfreulich. Eine schöne und tüchtige Leistung. —

Mit der 2. ehrenden Erwähnung wird die Nr. 16 ausgezeichnet, die einzige Aufgabe, die einen Zyklus von 4 Varianten bringt, und nur die Tatsache, daß dieser vierfache Zyklus nicht zwingend und eindeutig ist, hat eine höhere Einstufung verhindert. Dabei soll es dahingestellt bleiben, ob der Verfasser die Darstellung eines vierfachen Zyklusses beabsichtigt hat oder nicht.

Nr.6 O.Stocchi, Langhirano 2. ehr. Erw.  
Nr.16 G. Latzel, Detmold 1. ehr. Erw.



2# 9+9  
1. Db2! dr. 2. Dd4#  
1. - d4 2. Lg3# Sg2?  
1. - Lf5 2. Sg2# De5?  
1. -Sg5 2. De5# Lg3?



2# 9+10  
1. e7! dr. 2. Ld7#

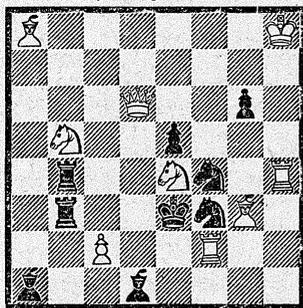
Die Lösung zeigt folgenden Zyklus: 1. -Sd2 2. Sd6# Dd5?; 1. -Sd4 2. Dd5# Df7? 1. -Sc3 2. Df7# Sg7? 1. -Sf6 2. Sg7# Sd6? Er kann aber auch in nachstehender Reihenfolge gedeutet werden: 1. -Sd2 2. Sd6# Df7? 1. -Sc3 2. Df7# Dd5? 1. -Sd4 2. Dd5# Sg7? 1. -Sf6 2. Sg7# Sd6?— Und schließlich kann der Zyklus schon nach 3 Zügen wieder geschlossen werden: 1. -Sd2 2. Sd6# Dd5? 1. -Sd4 2. Dd5# Sg7? 1. -Sf6 2. Sg7# Sd6?

Als vierfacher Zyklus ist die Darstellung also mangelhaft und es müßte versucht werden, eine Umstellung der Zugfolge zu vermeiden und ebenso das Schließen des Ringes bereits nach 3 Zügen zu verhindern. Die Aufgabe hat aber gezeigt, daß die Darstellung eines vierfachen Ringes möglich ist und darf als erste, wenn auch noch mit Mängeln behaftete Darstellung gelten, weshalb sie m. E. die erhaltene Auszeichnung verdient. — Der Preisrichter: Otto Strerath, Hamburg

Zum Thema „Bivalve-Ring“. Im Rahmen des Artikels „Mechanisches Spielzeug“ brachte die Schwalbe in Heft 201, S. 356 einen Urdruck von K. Hasenzahl, dessen Inhalt H. Albrecht als „Bivalve-Ring“ bezeichnete. Der Pionier dieses Themas, F. Fleck, Budapest, schrieb uns daraufhin etwa folgendes: „Mit größtem Interesse habe ich gelesen, daß eine Schwalbe das Thema „Bivalve-Ring“ bearbeitet hat. Bei näherer Überprüfung der Aufgabe stellt sich jedoch leider heraus, daß hier ein Mißverständnis vorliegt. Das Thema lautet nämlich klar und deutlich: „Drei identische schwarze Linien müssen zyklisch geöffnet und gesperrt werden.“ In Hasenzahl's Aufgabe handelt es sich zwar um drei schwarze Themafiguren (Tc4, Df5 Lf3), aber nur um vier schwarze Linien (c4—c8, c4—f4, f6—a6, f3—a8), was natürlich eine wesentliche konstruktive Erleichterung bedeutet. Jedes zyklische Thema bildet einen Ring. In Hasenzahl's Aufgabe finden wir jedoch keinen geschlossenen Ring, denn wann wird die Linie c4—c8 gesperrt?

Daß dieser Einwand vollauf berechtigt ist, zeigt ein Vergleich mit Flecks Pionierstück, das zu diesem Zweck noch einmal ans Licht gezogen werden soll (umstehendes Diagramm). Hier sehen wir drei schwarze Themalinien: a) a1—h8, b) b4—h4, c) d1—h5. Man beachte, wie durch die Themaspiele ein Ring entsteht:

I. F. Fleck  
Neujahrsgruß 1948



2# 1. Sf6! 9+9

1. —e4 (öffnet Linie a, sperrt Linie b) 1. —Sc2 (öffnet Linie b, sperrt Linie c), 1. —Sd4 (öffnet Linie c, sperrt Linie a). —

Aus den vorstehenden Ausführungen ergibt sich, daß Hasenzahls Aufgabe keinen echten Bivalve-Ring enthält. Flecks Erstdarstellung ist also nach wie vor unerreicht (Soll dies etwa immer so bleiben? Welche Schwalbe wagt sich heran?). Wenn diese Erkenntnis für uns Schwalben auch eine kleine Enttäuschung bringt, so sind wir F. Fleck doch für seinen wertvollen Hinweis dankbar. —

Als Kuriosum sei noch vermerkt, daß J. Buchwald-New York inzwischen genau die gleiche Stellung wie K. Hasenzahl gefunden und an F. Fleck gesandt hat. Da sieht man wieder einmal, wie leicht sich die Wege der modernen Zweizügerkomponisten kreuzen. — H. Ahues

## II. Drei- und Mehrzüger

Bearbeiter: Th. Siers, (20a) Obershagen über Lehrte

J. Breuer, (22a) Bergerhof, Post Wildbergerhütte

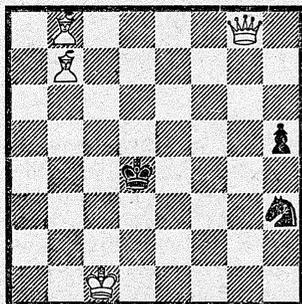
Alle Einsendungen (Urdrucke, Aufsätze und sonstiges) an C. Schrader, Hamburg 1, Ferdinandstr. 67. Die Lösungen sind innerhalb 8 Wochen nach Eintreffen des Heftes portofrei an A. Mayer, (23) Osnabrück, Hammersenstraße 16 zu senden. Alle Urdrucke nehmen am Lösungs- und am Informal-Ringturnier der Schwalbe teil.

### 15 Urdrucke

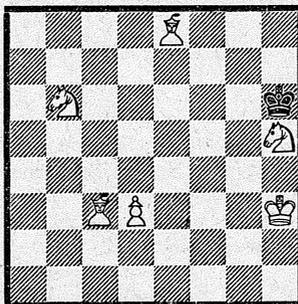
7650 Dr. Fuß, Neustrelitz

7651 G. Braune, Nortorf

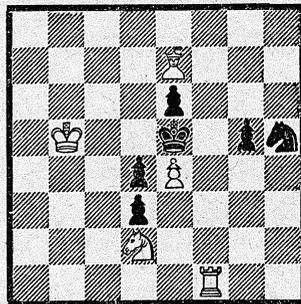
7652 P. Köller, Schwerin  
Th. Siers gewidmet



3# 4+3



3# 6+1

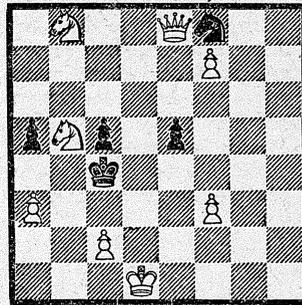


3# 5+6

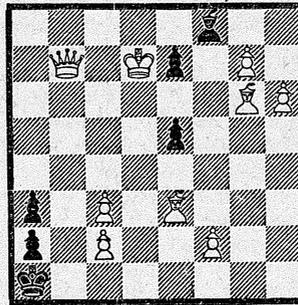
7653 L. Loewenton, Bukarest

7654 Dr. G. Kaiser, Pirna

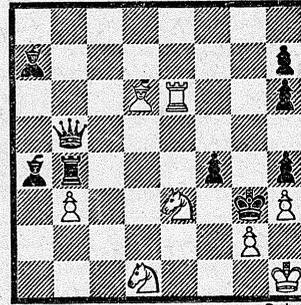
7655 Gh. Gosman, Tântari-Brasov



3# 8+5

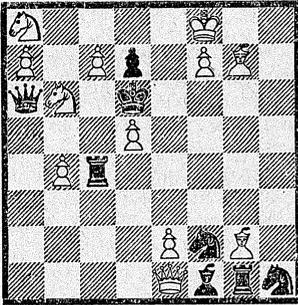


3# 9+6

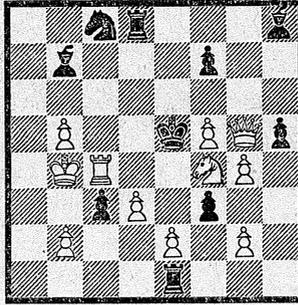


3# 8+9

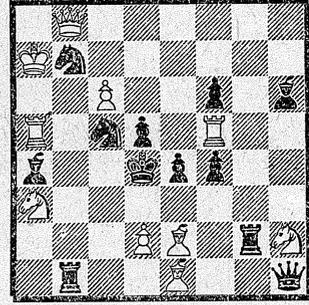
7656 H. Grasemann, Berlin

7657 C. Eckhardt u.  
H. Rosenkilde7658 W. Ehrmann  
Karlsruhe

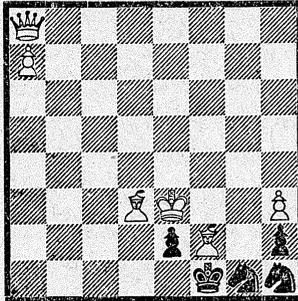
3# 12+8

7659 J. Breuer  
Wildbergerhütte

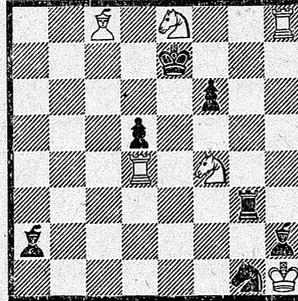
3# 11+10

7660 K. Sohnemann  
Hemmendorf

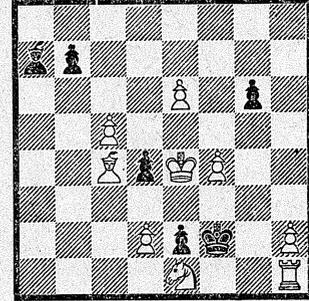
3# 10+12

7661 O. Strerath  
Hamburg

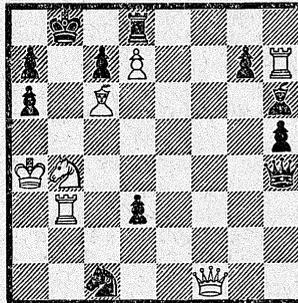
4# 6+5

7662 A. Volkmann, Altenberge  
C. Eckhardt gewidmet

4# 6+7

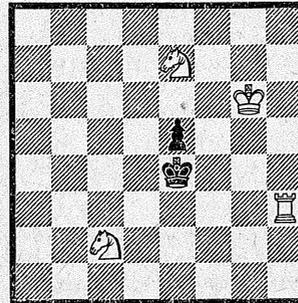
7663 F. Springer  
Eisdorf

4# 9+6

7664 L. Scheinhütte  
Hann.-Münden

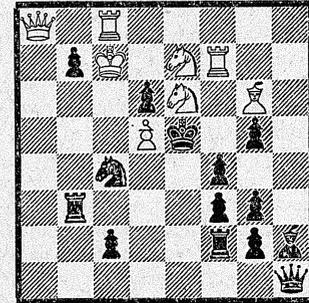
4# 7+11

Bemerkungen: G. Braune schreibt:



5# 4+2

6#



8+14

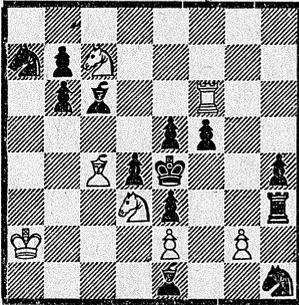
Die Miniatur 7577 (H. 200, S. 337) sowie der Zwilling hierzu von Dr. Dittrich sind völlig vorweggenommen durch einen Zwilling von Dr. W. Speckmann im Schachecho VII/58 (Schwalbe 133, S. 432). Dr. Speckmann hat beide Aufgaben spiegelbildlich dargestellt. K. Sohnemann findet in der Aufgabe Nr. 7 (H. 200, S. 310) v. Dr. Zepler einen Dual. Nach 1. La8 Sc8 2. Dc7 oder Db7 ~ folgt 3. Dc1 sowie Df3#!

“Soviet Chess Compositions“ (Heft 200). — Die S. 326 erwähnte, nicht identifizierte Aufgabe (Vorgänger zur 2./3. ehr. Erw. Swerdlowsk 1946 von S. M. Birnow) ist gefunden worden: S. M. Birnow (3. Pr. Magyar Sakkvilág 1931) Kh5, Dd6, Tf1, Lf3, Sa1, f4, Bb2, c4, e2, e4-Kd2, Tb5, Ld5, g1 Sa7, Bb3, b6, c6, e3, e6-3# 1. Sd5.

(Vgl. Schwalbe Nr. 60/1932, S. 407). F. Benkö-Buenos Aires, der diesen Fall aufklärte, weist ferner darauf hin, daß auch das Endspiel Nr. 186 von M. Aisenstadt zweimal ausgezeichnet wurde; es hatte schon im Turnier der „Neuen Leipziger Zeitung“ vom Mai 1932 den 2. Preis erhalten.

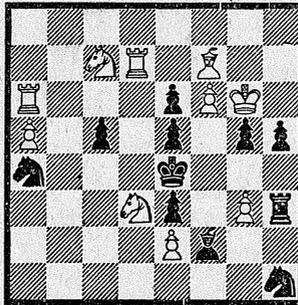
**Allerlei:** Wir schrieben auf S. 299, Heft 199, zum 3. Preis J. Buchwalds im 73. Thematurnier des Probleblad: Ohne den Schlüssel eine glänzende Darstellung des Blockpunktes. Buchwald ist mit diesem Lob nicht einverstanden und sucht dies durch zwei Gründe zu bekräftigen: 1. Der schlechte Schlüssel sei um des Themas willen gewählt worden und 2. habe er die Sache früher schon besser gemacht und fügt zum Beweis die wirklich gute I an (allerdings Umwandlungsläufer c4). Hätte Buchwald nicht einen Vorwurf suchen müssen, der dem Thema entsprach, ohne das logische Verführungsspiel seiner früheren Aufgabe vorwegzunehmen? Und wenn der Preisrichter bei Kenntnis der I den hohen Preis noch zugesprochen hätte, beim Vorliegen der Nr. II hätte er das nicht mehr gekonnt; denn sie nimmt beide Buchwald'sche Stücke vollkommen vorweg.

I. J. Buchwald  
British Chess Mag. 1940



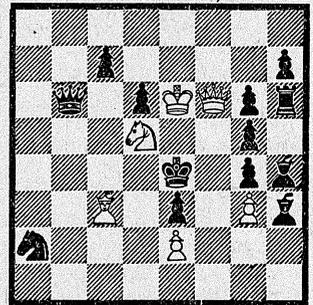
3 #

II S. Brehmer  
Essener Neue Zeitung 1937



5 #

III J. Breuer  
Breslauer N. Nachr., 22. 2. 42



3 #

6+13

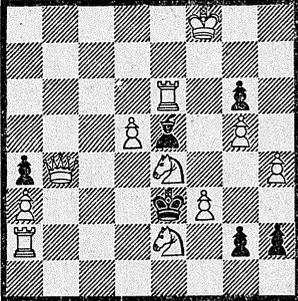
1. La1! c6 (c5 Th5 Lg3 Lg2 Db2)  
2. De5 (Dd4 Df5 Df4 Df3 Db2)

J. Buchwald führt noch ein zweites Beispiel der falschen Beurteilung durch die Schwalbe an. Er gewann im Informaltturnier 1947 des Arbeiter Skak die 1. ehr. Erw. mit folgender Aufgabe: Kb2 Dd6 Ld2 h1 Sb3 e8 Ba4 a5 c2 c5 c3—Kc4 Df8 Td8 h6 Lg3 g6 Sc6 e7 Bd7 e5 — 3 # 1. Lc3! mit vierfachem Dameräumopfer. Die Aufgabe lag uns damals nicht vor. Wir hätten sonst auf den Vorläufer III hingewiesen, der Buchwalds Aufgabe nicht nur in technischer Hinsicht übertrug, sondern auch fünf Damenopfer hat.

Die Schwalbe ist bemüht, in ihrer Berichterstattung streng unparteiisch zu sein und entgegen anderen Gepflogenheiten auch jenen Geschmacksrichtungen gerecht zu werden, die selbst voreingenommen sind. Irrtümer unterlaufen bei der unüberblickbaren Literatur nicht nur dem Schiedsrichter, aber meist zugunsten und nicht zum Schaden des Bewerbers, wie die vorstehenden Beispiele beweisen, die für viele aus einem gegebenen Anlaß ausgewählt worden sind. (J. Br.)

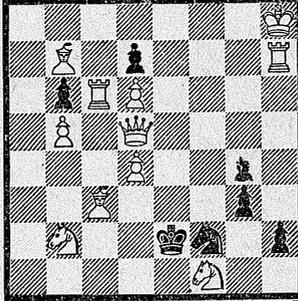
**Pattrekord.** Die Pattpointe eines Problems wirkt besonders überraschend, wenn die Anfangstellung noch mehrere bewegliche schwarze Steine enthält. Eins der bekanntesten Beispiele ist Loyds 4 # (s. Loyd, V., Mirror of Am. Sports 1885): Kgl Lb8 Sc3 e3 Bb2 c4 d2 f4 — Kd4 Lc6 Bc5 d3 f6 f7 g3 g7. 1. Ld7 Lh1 2. b3! (2. Lf8? g2 3. Lg7 patt) g6 3. Le7 — 1. — g5 (droht) 2. b3 (Lf8), auf den sogar Steinitz hereinfiel. Die freiwillige Einsperrung (Kombination Kling) und die schwarze Unterverwandlung spielen in solchen Aufgaben die Hauptrolle (z. B.: Fr. Köhnlein, Dt. Wschl. 29. 8. 1904: Kb1 Te3 Lb2 Sc7 g2 Ba3 b4 c3 d2 f4 h4 — Kg4 Te5 Ld7 Ba6 b6 b3 c4 d3 e4 f5 h5 5 #. 1. Kc1 La2 2. Kd1 Ta5 3. b5!; Dr. A. Kraemer, Die Welt 27.3.48: Kc8 De1 Sc6 Ba6 b5 e3 f4 — Ka8 Ta1 Ba2 a7 b2 c3 e4 4 #. 1. Sd8? c2 2. Dcl b1l! 1. Sb4! c2 2. Dcl 3. b1l 3. Sd3; sowie der 1. Preis im 81. TT S. 182)

IV S. Loyd  
N. Y. State Chess Ass., 1889



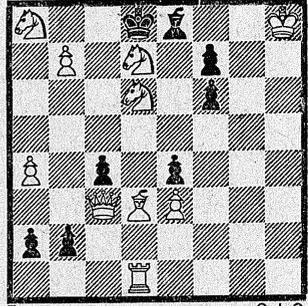
3# 11+6  
1. Sc5 (f2)? h1L 2. Sg1 patt  
1. Sd6! h1 2. Sg1 Kd3 3. Dd2#  
1.- Kf2 (Kf3) 2. Sg1 (Tf6) +

V B. W. La Mothe  
N. Y. Mail a. Expr., 26. 1. 1891



3# 11+7  
1. Tc8? h1S 2. Dg2 patt  
1. Tc5! h1S (h1D)  
2. Dg2 (Sg3+)

VI Dr. A. Kraemer  
Urdruck



3# 9+9  
1. Sf5? a1L 2. Lb1 patt  
1. Sc8! a1 (ed3 S~)  
2. Lb1 (T:d3 Da5 :f6+)

Dr. Kraemer fragt nun, wieviel bewegliche schwarze Steine in der Anfangsstellung eines Dreizügers mit logisch unterbauter Pattvermeidung möglich sind. In A. C. Whites Umwandlungsbuch (die Kombination Kling läßt sich im 3# nicht mehr verwenden) „The Theorie of Pawn Promotion“ finden IV und VI mit 4 bzw. 5 beweglichen Steinen. Dr. Kraemer bringt es in VI sogar auf 7, wobei allerdings der Pattgedanke nicht sehr eindringlich zum Ausdruck kommt. Läßt sich die Zahl von sieben beweglichen schwarzen Steinen überbieten? (Th. S.)

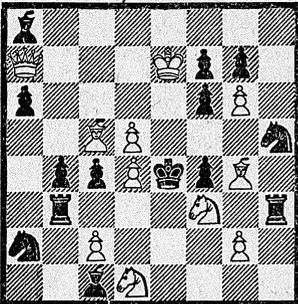
### Turnierentscheidungen

**Szachy-Glos Narodu, 1947/47, Dreizüger:** 1. Pr. M. Wrobel (s. Diagr.) 1. Db8! dr. 2. De5+ 1.- Tbf3 (Thf3) 2. Dc8 (Da8). Eine fleißige Dame in einem ganz hervorragendem doppelgesetzten HS.-Richtpunkt. — 1. ehr. Erw. T. Czarnecki (Kh2 Dd8 Lc3 Sb2 g3 Bd2 d6 f3 — Ke1 Dh8 Tg7 Le8 Ba4 c7 f5 g5 h3—3#) 1. Da8! Abgedroschene Grimshawverstellung mit zurechtstellendem Schlüssel.

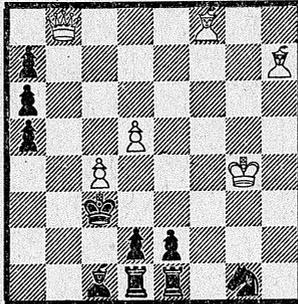
**Problemisten, Informaldreizüger 1948:** 1. Pr. Rud. Fuchs (s. Diagr.) 1. De8! dr. (Kd4) 2. De3+ 1.- Kb3 2. Da4+! Zwei gute, wenn auch nicht neue Damenopfer, vortrefflich eingeleitet. — 2. Pr. B. Postma (Kh3 Dc2 Lg5 Sa5 e3 — Ke5 Td6 Ba4 c6 e6 f5 g7 — 3#) 1. Sd5! Mäßige Leistung. — 3. Pr. Solveig Knudsen (Kb1 Th1 Le8 d2 Se7 d7 e7 Ba4 d5 e2 f3 g6 — Kd6 Lc1 d8 Ba5 a6 b2 f4 — 3#) 1. Td1! So komponieren Damen! Sie fürchten weder „Roß noch Läufer“! Richter: A. O. Evang.

**Schachmati USSR, Vierzüger 1946/47:** 1.-2. Pr. get. A. Nemzow (s. Diagr.) 1. Dh8? Kd3! und Weiß ist im Zugzwang: 1. Dh7! Kd3 2. Dh8!! Ke2 3. Dh1. Guter Zugzwang. 1.-2. Pr. get. W. Bron (Ka8 Dh8 Th4 Lf5 Sc2 — Ka2 Lb2 Bc3 c7 e6 e7 f6 g3 h6 — 4#) 1. Dd8! dr. 2. Le6+ 1.- ef (c5 Kb3 Lc1 La3) 2. Dd5+(Da5 Tb4 Le6+ Db8) mit mancherlei Fesselungsmatts. Im ganzen eine mäßige Ernte für zwei Jahre. Richter: A. Guljaew. (J. Br.)

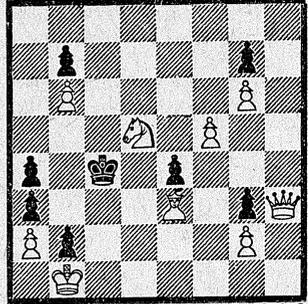
VII M. Wrobel VIII Rud. Fuchs IX A. Nemzow  
1. Pr. Szachy-Glos Nar. 1946/47 1. Pr. Problemisten, 1948 1.-2. Pr. get. Schachm. 1946/47



3# 11+14



3# 6+10



4# 9+8

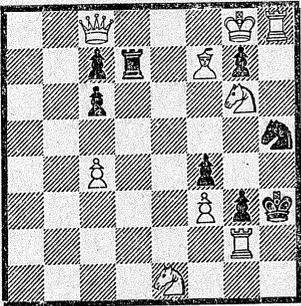
### III. Märchenschach

Bearbeiter: H. Stapff, (15a) Dermbach/Rhön (russ. Zone), Schulstr. 4

Alle Einsendungen (Urdrucke, Aufsätze und sonstiges) an C. Schrader, Hamburg, Ferdinandstr. 67. Die Lösungen sind innerhalb 8 Wochen nach Eintreffen des Heftes portofrei an A. Mayer, (23) Osnabrück, Hammersenstr. 16 zu senden. Infolge des Verlustes der Lösungen ab Heft 195 sind diese innerhalb der nächsten 4 Wochen an die gleiche Adresse einzureichen. Alle Urdrucke nehmen am Lösungs- und am Informal-Ringturnier der Schwalbe teil.

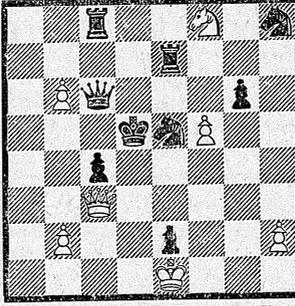
**Bemerkungen und Berichtigungen.** Aufgaben, bei denen — zur Vermeidung von Nebenlösungen — zwar die Problembedingungen, nicht aber der Problemcharakter geändert wird, werden schon seit langem nicht mehr zum Märchenschach gerechnet. — Dr. L. Ceriani verbessert die Nr. III in seinem Aufsatz (S. 363) „Exakter Wiederaufbau einer gegebenen Stellung unter Tempoverlust“ wie folgt: wL auf c3; schw. B von d3 nach d4 versetzen und auf d3 einen schw. T. einfügen. — Der Urdruck 7668 kam für den vorgenannten Aufsatz zu spät.

7665 W. Weber, Plauen  
Urdruck



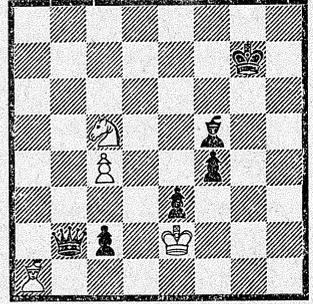
Selbstmatt in 3 Zügen \* 9+8

7666 H. Stapff, Dermbach  
Urdruck



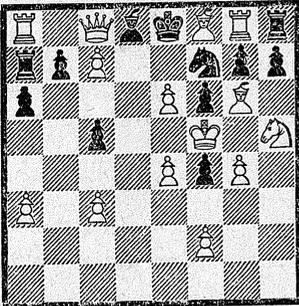
Selbstmatt in 3 Zügen 7+9  
Längstzuger

7667 R. Queck, Zwickau  
Urdruck



Serienzug-Hilfsmatt 4+6  
in 8 Zügen

7668 Dr. L. Ceriani, Mailand  
Urdruck



Weiß am Zuge

In 39½ Zügen ist Schwarz bei unveränderter Stellung an den Zug zu bringen.

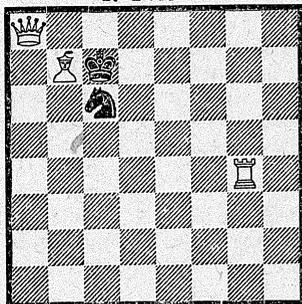
kein anderer, zu genießen  
fielen schon manche korrekt

### In Memoriam M. Kreutmeier

Am 16. Januar 1949 verstarb in München im Alter von 42 Jahren Problemfreund Michael Kreutmeier. Eine Kreislaufstörung brachte sein Schächerherz für immer zum Stillstand. Die Problemwelt verliert an ihm einen der leidenschaftlichsten Anhänger des Aufgabenschachs. Seine Kompositionstätigkeit beginnend mit Mattwechselfragen brachte ihn über Kombinationsdreizüger zum Märchenschach, dem er noch in seinen letzten Tagen seine Freizeit opferte. Seine rege Produktivität wurde nur seinem engerem Wirkungskreis bekannt. Mit einem, in unseren Augen nahezu sträflichem Leichtsinne, gewiß eine Variation seiner übergroßen Bescheidenheit, verlor oder verwarf er seine meisterlichen Schöpfungen, wenn er sie nicht überhaupt aufzuzeichnen vergaß. Er hatte — was manche von uns ein Quäntchen zu viel haben — gar kein Geltungsbedürfnis und die meisten von ihm bekannten Arbeiten sind gewissermaßen unfreiwillig zur Veröffentlichung gelangt.

Als Löser war er nicht minder begabt. Das Lösen war ihm notwendige geistige Nahrung, welche er, wie ein großer Tiefen dringenden Geist verstand. Seinem in große Tiefen dringenden Geist gewährte Aufgaben historischen Alters zum Opfer.

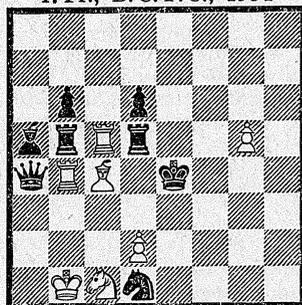
7669 M. Kreutmeier†  
München (Urdruck)  
1. Peterle



Hilfsmatt in 3 Zügen

2. Hansele: T nach g3
3. Schorschele: T nach c2
4. Ferdele: T nach c2, L n. c8
5. Seppel: T nach b4, L n. c8
6. Jockele: T nach b4, L n. d7
7. Michele: T nach b4, L n. f5

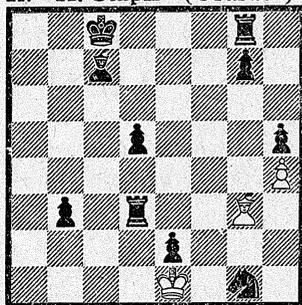
I Dr. N. Kovacs  
1. Pr., B. S. P. S., 1934



Hilfsmatt in 2 Zügen 7+8

1. — Le2+ 2. Td4 d3#
1. Tf5 Ld5+ 2. Ke5 d4#

II. H. Stapff (Urdruck)



Selbstm. in 4 Zügen 3+10

1. — L:g3# Längstzuger
1. Le5 Th3 2. L:g7 Lh2
3. Le5 Tg2 4. Lg3 Sf3#

Es gab für ihn keine Unlösbarkeit. Der konzentrische Strahl seines Scharfsinns durchleuchtete in erstaunlicher Kürze die Absicht des Verfassers und holte nicht selten mehr aus dem Diagramm, als dem Verfasser lieb sein mochte. So nahm er unter sein geistiges Seziermesser jede ihm erreichbare Aufgabe und würdigte in ihr die vom Komponisten aufgewandte Mühe und Arbeit durch seine Untersuchungen.

So möchte ich denn in dem nebenstehenden „Siebenling“, den ich meiner Korrespondenz mit ihm vom Juli 1948 entnehme, unserem verblichenen Problemfreund Michael Kreutmeier noch einmal — und vielleicht nicht das letzte mal — zum Worte (trotz seiner mir im Geiste erscheinenden, heftig abwehrenden Geste) verhelfen. Humorvoll umzeichnet, führte er mir seinen „Schwabenstreich“ vor, der mir zwei festliche Stunden bescherte und ich würde mich der Problemwelt gegenüber einer Unterschlagung schuldig machen, würde ich diesen meisterlichen Einfall nicht einer Veröffentlichung zuführen. Dieses Hilfsmatt-Dreizüger-Septett bezeichnete er als die 7 Schwaben und ich glaube in seinem Einverständnis zu handeln, wenn ich die von ihm bezeichnete Reihenfolge der „sieben Schwaben“ namentlich beibehalte.

Ich hoffe, daß es mir gelingen möge, ein gebührendes Andenken an unseren Problemfreund Michael Kreutmeier wachzuhalten.

M. Metzner

(Die Aufgaben nehmen am Lösungsturnier teil.)

## Dr. N. Kovacs 75 Jahre!

Dr. N. Kovacs, geb. 15. 5. 1874 in Wien, lebt in Budapest. Wir kennen ihn aus vielen Schwalbenbeiträgen. Seine Lieblingsgebiete sind Zweizüger und Märchenschach. Als Mitglied der Good Companions errang er 1924 (IV. Quart.) mit einem Zugwechselzweier den 4. Preis. Größer aber sind seine Erfolge als Märchenschachverfasser. Seine Palette umfaßt das Selbstmatt, den Längstzuger und selbstverständlich auch das Hilfsmatt, die Domäne der Ungarn.

Die nebenstehende Aufgabe ist ein Zugwechselzweizüger.

Möge die Zukunft für Dr. N. Kovacs sich auch wie das Spiel zum Satz der Vergangenheit verhalten. J. Breuer

## 97. Thematurier der Schwalbe

In einem Längstzuger sollen möglichst viele schwarze Langschrittler durch Ausführung kritischer Züge so in ihrer Wirkung beschränkt werden, daß der Mattzug eines Kurzschriftlers spontan erfolgt. Außer den Themafiguren sollen in der Aufgabe möglichst wenige Offiziere verwendet werden. (Nebenstehendes Beispiel entspricht diesen Anforderungen nur im geringen Maße: Weiße Läufer und schwarze Springer sind als Offiziere unerwünscht, und nur ein kritischer Zug ist zweckrein). Märchen- und Umwandlungsfiguren sind ausgeschlossen. Bewerbungen auf einem Diagrammblatt bis zum 31. 12. 1949 an C. Schrader, Hamburg 1, Ferdinandstraße 67. (Um Nachdruck wird gebeten. — Please reprint).

## IV. Lösungen und Löserliste

Bearbeiter: W. Hagemann, (20b) Braunschweig, Autorstraße 8.

## Lösungen aus Heft 196 (Sept.-Okt. 1948)

- 7444** (Sommer): 1. Lb6! Das weiße Gegenstück: 4 Abzugsmatts eines wB. Um die widerspruchsvolle Bezeichnung „weißer Pickaninny“ zu vermeiden, wird dies vielfach „Albino“ genannt. Alle diese Namen sind nett, aber durchaus entbehrlich. Hier ein ganz ähnliches, vielleicht zu ähnliches Vergleichsstück: A. Tokaji (2028 Magyar Sakkvilag XII/1947) Kf1 Da6 Te1 h3 Lg6 Sa5 Bb2 d3 e2 - Kd2 Ta3 Lc4 Bd4 f4 - 2# 1. Th2! (HAt) (2 P.)
- 7445** (Strerath): 1. Se3! Unlösbar nach Lb7!! (2+1 P.)
- 7446** (Beck): 1. De2! mit interessant differenziertem Spiel des Te5. (2 P.)
- 7447** (May): 1. Te6 S~ (Sd4, Se5). Thematisch werden nur zwei Sekundär-Bi-Valves geboten, aber die Aufgabe ist recht gefällig, besonders auch vom Standpunkt des thematisch „unbelasteten“ Löfers. (HAt) (2 P.)
- 7448** (Ahues): 1. Sb2! T(L):b2, ein „maskierter“ Nowotny. Mit der linken Hand gemacht, möchte man sagen, aber Ahues' Linke ist immer noch kunstfertiger als der Durchschnitt. (HAt) (2 P.)
- 7449** (Bonavia-Hunt): 1. f6! T(L)d4 Grimshaw durch schwarze Entfesselung. Zu beachten ist, daß nach Td4 2. D:b5 nicht geht, weil die fesselnde Dame gefesselt wurde. (HAt) (2 P.)
- 7450** (Hasenzahl): 1. Kg2! T(L)d4 T(L)g6 zwei Grimshaws durch Thema A, saubere und klargeschnittene Arbeit eines Nachwuchskomponisten. (HAt) (2 P.)
- 7451** (Guttmann): 1. Db7! D:b7 (Dh3) 2. Sf6 (Tf4)#, also Differenzierung von Thema B<sub>2</sub>Matts durch direkte Fesselung. (HAt) (2 P.)
- 7452** (Swane): 1. Sb3! NL: 1. T:h3!! (2+2 P.)
- 7453** (Popp): 1. b6! Le5 (Lc5) 2. Se4 (Sd3)# und nicht umgekehrt, denn wegen Schließung anderer Linien muß Weiß die Sperrung einer der vom L geöffneten Linien vermeiden. Daß der L von 2 weißen Linien zugleich abzieht, verleiht der Aufgabe die Merkmale des Mari- und Javathemas, was Gegenstand unseres 44. TT. war. Solche Aufgaben sind natürlich auch Darstellungen der von Buchwald beschriebenen Linienkombination (S. 162). Sehr schön angelegte Arbeit, die leider durch Reparatur etwas gelitten hat. Auch der unauffällige Schlüssel gefällt. (HAt) (2 P.)
- 7454** (Pfaue): Eine jener extrem modernen Aufgaben, die so gut wie ausschließlich auf dem Schein aufgebaut sind. Inhalt ist ein raffiniertes Echo-Verführungsspiel der SS: 1. Se3 ~? Se6! also 1. Sd5!? Se2!! und entsprechend 1. Se5 ~? Se2! also 1. S:d3? Se6!! Tatsächlich geht nur 1. Sd1! ohne wesentliche weitere Folgen. Dies wäre also ein „reziproker fortgesetzter Angriff“ (man beachte die genaue Entsprechung zur Reziprok-f.VI) in Gestalt einer „weißen Kombination“, ein Einfall ohne Vorbild in der Literatur. Man fragt sich etwas fassungslos, wie ein eben beginnender Verfasser zu solchen außerordentlichen, hypermodernen und traditionsfremden Gedanken kommt. — Etwas problematisch ist die Rechtfertigung des wLa4, der nur deshalb aufgestellt ist, damit 1. S:d3? themagemäß nur an Se6 scheitert (K:d3 2. L:c2#), doch sind m. E. alle Mittel recht, die den Löser täuschen. (HAt) (2 P.)
- 7455** (Kneffel): 1. Tb2! NL.: 1. T:d6+ und T:c5!! (2+4).
- 7456** (Volkmann): 1. Lb7! Ein wertloser Schlüssel. Dem Themaspield fehlt die Einheitlichkeit, und in Verbindung mit der sehr schwächlichen Einleitung bleibt der Gesamteindruck etwas unbefriedigend. (HAt) (2 P.)
- 7457** (Pirnie): Zugwechsel mit dem Schlüssel 1. Dh1! und dem erwarteten Neumatt Se1 (f4) 2. c7#. (HAt) (2 P.)
- 7458** (Ekström): 1. e4? T(L):e4 2. Df5 (:f4)#, außerdem 1. — fe ep (fg) 2. h3 (D:g3)#. Jedoch 1. — Da1! 2. ? Also ein Schein-Nowotny, besonders verführerisch auch durch die Kreuzschlag-Möglichkeit. Tatsächlich muß die D auf den Schnittpunkt: 1. De4! wonach aber nur Weglenkungen (Ta7, Lb3) genutzt werden. Originell. (HAt) (2 P.)

- 7459** (Mentasti): 1. Df8! Tf5 (Lg8), also das Thema von 7451, aber wie in Chiccos 7303 werden 2. schwarze Figuren benutzt, was schwieriger ist. (HAt) (2 P.)
- 7460** (Vaughan): 1. Dg5! Aber unlösbar nach 1. — Dd5!! NL.: 1. Tb4+! (2+3 P.)
- 7461** (Santiago): Statt des Satzmatts 2. T:c4# nach dem Schlüssel 1. Sc7! (Zugzwang) Aufspaltung mit Entfesselung in der Sekundärparade (Se6). Kompakt, aber variantenreich. Leider ist die Halfbesselung unvollständig und auf Se6 kein Satzmatt vorhanden. (HAt) (2 P.)
- 7462** (Speckmann): Zahlreiche Verführungen scheitern an der gegenseitigen Verstärkung weißer Figuren: 1. Tb4? Tg7! 2. Db2+ K:f1! 1. Tc4? Tg6! 2. Dc2+ K:f1! 1. Td4? Tg7! 2. Db2+ Kg3 oder 1. — Tg5! 2. Dd2+ K:f1! 1. Te4? Tg6, 7! 1. Kb2? Tg7 oder Sf2. 1. Ka1 b1? Tg~ 1. Kb3! Tg7 (Tg6, Tg5, Sf2, T:f3+) 2. Db2+ (Dc2, Dd2, T:f2, L:f3)+. Vollendetes Kontraspiel. (J. Br.) (3 P.)
- 7463** (Kraemer): 1. Le8! (dr. 2. Sc4+) Tc4 2. Tf7 Dh7 3. S:c4# 1. — Dh6 2. fg4 Zielbahnung (vgl. S. 238) genutzt als Richtpunkt und vermiedene schwarze Bahnung (1. Ld7? Tc4 2. Tf8 De4!) (J. Br.) (3 P.)
- 7464** (Hilbig): 1. Dc3 Se4 2. Dh3 De6 (Td5) 3. S:D, T#. Durch 1. — Se4 wird in einer Art doppeltem Bivale die Kontrolle der Punkte d5, e6 von Lh1 und Te1 auf Td8 bzw. Da6 übertragen, worauf Weiß diese Punkte durch Hinlenkung erobert. Läßt sich das Thema mit einem zweckreinen Schlüssel darstellen? (TS) (3 P.)
- 7465** (Kraemer): Die elegante Lösung 1. Db6 K:f7 2. De6+! läßt sich durch 1. Tg7 und 1. T:h7 2. L:b5 umgehen. (3+6 P.)
- 7466** (Martin): 1. e6+ Kc6 2. Lf3+ d5 3. cd6 e. p.# 1. — Kc4 (Ke4 Ke6) 2. Da4 (Da4, Lg4)+. Sternflucht, im ersten Spiel werden „auf einen e. p.-Schlag“ fünf weiße Steine aktiviert. Ähnliches findet man in A. C. White's Dreizüger (Americ. Chess Weekly 1902: Ke8 Df1 Ta5 d4 La2 b2 Sh3 Bb6 d5—Ke5 Le3 Sd1 g1 Bc7 d7 d2 f2 f5 h6 h7 1. Dg2 Kd6 2. La3+), wobei allerdings die 5. Linienöffnung (Td4) überflüssig ist. (TS) (3 P.)
- 7467** (Volkmann): 1. f7 (dr. 2. Dg6+) fe3 2. Sb6. NL.: 1. L:g2 2. Sc3. (3+3 P.)
- 7468** (Latzel): 1. Kb4? patt. 1. Db8! b3 2. Kb4 3. Kc5. Das Siegfriedthema des 81. TT. im Viersteiner! (TS) (4 P.)
- 7469** (Speckmann): Nach 1. Kc6? Ka5 ist Weiß in Zugnot. 1. Kc7! Ka5 2. Kc6 3. Kc5. Tempolenkung, ebenfalls ein wohlgeratener Viersteiner. (TS) (4 P.)
- 7470** (Johannesson): 1. Ke3 d4 e5? Lg4 f3! 2. Lc2 Le2! 1. Kf4! Le2 2. Lc2 3. S zieht 4. Lb2#. Tempolenkung genutzt durch LS-Spermeidung. (J.Br.) (4 P.)
- 7471** (W. Hagemann): 1. c7! Lb7 2. Se3 Dc1 (Dd5) 3. Sf7+ (cd5) Kc6 (L:d5) 4. Lg2 (c8S)#. Kritisch eingeleiteter Richtpunkt (Sperrung/Weglenkung), originell (J.Br.) (4<sup>a</sup> P.)
- 7472** (Klett): 1. La7! f6 2. Sc5 fe1D 3. Sd3+ 1. — fe6 2. d8L! ef5 3. Ldb6 2. — e5 3. Lg5. Inder und Turton mit gleichfeldrigen Läufern! (TS) (4 P.)
- 7473** (Busack): 1. Sb5? (dr. 2. T:d4+ 3. Sc3#) Tg3! 2. Tf7 T:g2 1. T8f7! f3 2. Sb5 Te3 3. Sb6 4. Tde7#. Anti-Dresdner (oder auch Anti-Holzhausen) genutzt als Königsblockung. (J.Br.) (4 P.)
- 7474** (Quindt): 1. Th2 La5 2. Tc2 Lb2 3. Tc4 Lc3 4. Ta4+. 2. — Ld6+ 3. Kd8 L+ 4. K:L. Beschäftigungslenkung zur anti-perikritischen Umgehung von d4 (J.Br.) (5 P.)
- 7475** (Sommer): 1. Lf7! ba. 2. T:h2 3. Th8 4. Tf8 5. Ld5#. b4. 2. e6 Kd5 3. Ld4 4. e7. Vollständiger Herlin. NL.: 1. b3! 1. Lg8! 1. Ld2! (5+15 P.)

Löserliste nach Heft 196: Maximum des Heftes 122 Punkte (ohne Lösungspunkte zu den Märchenschachaufgaben, die bisher nicht gewertet werden konnten). Heftbesten Löser wurde wiederum H. Kuchler, Chemnitz mit 109 Punkten. Er erhält die Urkunde. L. Bente, Quedlinburg, erreichte den 1. Aufstieg! Er erhält ebenfalls eine Urkunde.

Löserstand: A. Albrecht 125, L. Bente 1 × 37, R. Bienert 9 × 809, O. Busack 435, S. Brehmer 92, B. v. Dehn 673, R. H. Dees 417, H. Gödecke 729, E. Gleisberg 3 × 348, H. Geffke 367, H. Haase 462, H. Hofmann 6 × 161, W. Hauschild 664, G. Hilgers 294, E. Kneffel 318, H. Kneffel 603, H. T. Kuner 518, W. Klages 9 × 639, H. Kuchler 651,

R. Karpeles 469, O. Lücke 636, G. Lindemann 1 × 319, B. Lammers 224, G. Maier 4 × 850, E. Moses 707, v. Maltzahn 464, F. Metzenuauer 296, G. A. Riestler 474, W. Roscher 673, R. Riemer 420, H. H. Schmitz 14 × 679, E. Schmidt 19 × 68, H. Stempel 1 × 100, Dr. Seeger 1 × 327, M. Schmidt 662, E. Schlemper 693, Dr. Sinn 1 × 301, H. Selb 611, E. Schaaf 458, L. Weber 908, G. Winkelseth 425 Punkte. Alles andere unverändert. — Damit verabschiede ich mich von allen Lösern und wünsche ihnen weiterhin gute Erfolge in der Punktejagd. W. H.

**Lösungen der Weihnachtsnüsse 1948:** I. Es war das kürzeste Selbstmatt gefordert. Die eingesandten Lösungen erstreckten sich von 1 (!) bis zu 127 Zügen. Die Mehrheit war für 97 Züge, der Autor braucht nur 40: 3. Sd3 6. Se3 10. Kh1 11. Kh2 15. Kd1 18. Se4 20. Sg6 Ba7 zieht! Soweit waren sich alle Löser einig. Nach 20. — Ba6 greift der S den B an: 27. Sb8 Ba5 28. Sc6 Ba4 31. Sb6 Lh8! 32. Sa4 36. Se8 Lg7 37. S:L K# Bei 20. — Ba5! kann das Spiel ganz ähnlich verlaufen. Die beste Fortsetzung für Schwarz ist jedoch 21. Sf4 Ba4! 22. Sd3 Ba3! und der S kann nicht nach b2. Daher folgt 25. Se3 29. Kh1 30. Kh2 34. Kd1 37. Se4 39. Sg6 40. S:L

In die Stellung muß ein von H. Stempel angegebener weißer Bc3 eingefügt werden, da sonst folgende, nur von N. Petrovic eingesandte Abkürzung auf etwa die halbe Zügezahl funktioniert: 5. Sa4 Lg7 6. Lg6! Lh8 7. S:d6+ Bf5 8. Sb5 Sf6 9. L:f5+ Se4 10. Sbc3+ L:c3 11. B:c3 12. S:c5 oder 6. — Lf8 7. S:d6+ 8. Se8! oder 6. — Bf5 7. Sec3+ L:c3 8. B:c3 usw. Schwarz muß daher schon im 6. Zuge Ba6 ziehen, und dieser B wird dann nach 7. Lf5 durch Springerangriff weitergejagt. —

II. Diese Stellung kann nur dadurch entstanden sein, daß sich der weiße h-Bauer auf h8 in einen Springer verwandelt hat, der auf g4 einen sS abgelöst hat. Dieser S hat dann wiederum auf g2 einen wS abgelöst, der auf a2 oder c2 einem sB als Schlagobjekt gedient hat. Der sB hat sich ebenfalls in einen S verwandelt und steht in dieser Gestalt auf h6. Erste Darstellung eines dreifachen S/Austausches! Außerdem muß Schwarz am Zuge sein, da sonst ein Tempozug fehlt. Die kürzeste, von H. Stempel angegebene Beweispartie umfaßt 58 1/2 Züge und endet wie folgt: 1. — Lf7 2. — 5. Sc1—h6 6. Bc1S Lg8 7. Bb3:Sc2 Se3—c2 8. Sh4—g2 Sg2—e3+ 9. Sf5—h4 Lf7 10. Sh6—f5 Se5—g4 11. Sg4—h6+ Sf7—e5 12. Bb3 Sh8—f7 13. Bb5 Lg8 14. Lh7 Bh8 15. Bb4 Bh7 16. Bh7:Tg6. Damit ist die Stellung aufgelöst. Das einzügige Matt erfolgt durch T:g4.

III. Der 1. Turm hat 64 Felder zur Auswahl, für den 2. Turm bleiben in jedem Fall noch 49 zur Auswahl, für den 3. Turm 36 und für den 4. Turm 25 Felder. Das sind 64 × 49 × 36 × 25 Möglichkeiten. Je 1 × 2 × 3 × 4 = 24 dieser Stellungen sind jedoch gleich, da es sich nicht um 4 Türme von verschiedener Farbe, sondern um gleichfarbige Türme handelt. Ergebnis also: =  $\frac{64 \times 49 \times 36 \times 25}{1 \times 2 \times 3 \times 4} = 117\,600$  verschiedene Möglichkeiten der Anordnung.

Für m Türme auf einem Brett von n × n Feldern ergeben sich in mathematischer Schreibweise  $\binom{n}{m} \cdot m!$  verschiedener Anordnungen, worauf auch einige Löser hinwiesen. —

Betrachtet man bei der gestellten Aufgabe symmetrische Anordnungen als identisch, so verringert sich das genannte Ergebnis auf 14914 (R. Riemer, M. Kühl). Die Zahl der absolut verschiedenen Anordnungen, die in sich verschieden sind, unabhängig von ihrer Lage, zu den Brettkanten (z. B. a1, b2, c3, d4 = b6, c5, d4, e3), beträgt nur 3848 (M. Kühl).

18 Löser, die viel Lob spendeten (»viel Freude bereitet«, »viel Spaß gemacht«, »Fabelhaft!«). Preisträger (je 1 Neuerscheinung) sind N. Petrovic, H. Stempel, M. Kühl, R. Riemer, H. H. Schmitz. 2 Aufgaben lösten richtig: G. Lindemann, Dr. Ceriani, H. Hofmann, K. Kaul, H. Th. Kuner, S. Brehmer, H. Geffke, H. Selb und E. Raschick. — Auch den weniger erfolgreichen Lösern sage ich meinen verbindlichen Dank für das bewiesene Interesse. —

Dr. K. Fabel

**L'Italia Scacchistica:** Stefano Roselli des Turco-Cedenkturnier. Dreizüger an Dr. A. Chicco, Corso Firenze 39c/15, Genua bis 30. 9. 1949.

Das neue italienische Schachblatt „La Scacchiera“ schreibt sein 1. intern. Informalturnier für Zweizüger aus. Bewerbungen (höchstzahl 3) an G. Mentasti, via Vittorio Veneto 60, Busalla, Genova-Italien. 3 Preise: 2000, 1000 Lire, 1 Jahresabonnement des Blattes. Jeder Teilnehmer erhält Druckbeleg und Turnierbericht. Turnierschluß: 30. 9. 49. Richter G. Mentasti.

**L'Echiquier de Paris,** Jahresturniere für Probleme aller Gattungen. Sendungen an Boite Postale 20, Paris XIII, C. C. P. 6766-13.

**Jugoslawischer Schachverband. Internationale Problemturniere 1949.** In der Zweizüger-Abteilung 5 Preise (4000, 3000, 2000, 1500, 1000 Dinar). In der Dreizüger, Studien- und Märchenschach-Abt. je 3 Preise (5000, 4000, 3000 Dinar) ferner ehr. Erw. Bewerbungen in doppelter Ausfertigung, beide mit Motto und vollständiger Ausfertigung, jedoch nur eine mit Namen und Anschrift des Verfassers versehen, bis 29. 11. 49 an Sahovski Savez Jugoslavije, Postanski Fah 504, Belgrad, Jugoslawien. Als Richter für die Zweizüger ist ein ausländischer Experte vorgesehen, für Dreizüger und Märchenschach ist es N. Petrovitch, für Studien V. Vukovitch.

**Nachrichten aus aller Welt.** J. Buchwald hat seine Weltrangliste der im Jahre 1948 erfolgreichsten Problemkomponisten fertiggestellt. Es wurden 246 Problemturniere, die bis zum 20. 4. 1949 abgewickelt waren, ausgewertet. Unter den 27 Komponisten die 10 Punkte und mehr erreichten, befanden sich die Schwalben O. Strerath, Hamburg, mit 13 Punkten an 19. Stelle und A. Volkmann mit 12 1/2 Punkten an 23. Stelle. Der vorjährige Ranglistenerte M. Wrobel rangiert jetzt an 3. Stelle.

Der Kampf um die Problemmeisterschaft von Rumänien 1949 ist beendet. In der Zweizüger-Abteilung siegte E. Rusunescu vor A. Janovcik und I. Razu. In der Dreizüger-Abteilung teilten V. Cuciuç und A. Janovcik die ersten beiden Plätze vor P. Leibovici.

**Problematische Neuerscheinung. Thema-Boek.** Zusammengestellt von F. W. Nanning und Dr. A. M. Koldijk und herausgegeben durch den Nederlandse Bond van Probleemvrienden, Eindhoven 1948 (160 S.) Preis DM 7,50.

Ein gründliches und nützliches Werk! Eine oberflächliche und schädliche Arbeit! Was tut der Berichterstatter, der von Rechts wegen beides behaupten müßte? Er zögert, den Schwalben dieses schon vor geraumer Zeit erschienene Buch vorzustellen. Mögen es recht viele erwerben und selbst urteilen!

Unsere holländischen Freunde versäumen keine Gelegenheit, auf dieses neue Opus hinzuweisen und sie haben einigen Grund zu solchem Stolz. Hier ist nämlich nicht weniger unternommen als eine Art Handwörterbuch oder -lexikon sämtlicher vorkommender Fachausdrücke, Grundbegriffe und Thema-Definitionen aus der Welt des Schachproblems zu schaffen. Damit ist ein Plan verwirklicht, der schon auf der Münchner Schacholympiade 1936 beschlossen, aber nie zuende gebracht worden war, obwohl es an guten Vor- und Ansätzen nicht gefehlt hat. Die übersichtlich nach Sachgebieten gruppierten Stichworte sind sachkundig erläutert und jeweils mit einem Problembeispiel (im Diagramm) versehen, es wird ihrer Entstehungsgeschichte nachgegangen und in jedem Fall sind Quellen angegeben. Alphabetische Stichwort- und Quellenverzeichnisse sind beigefügt und machen das Buch zum äusserst handlichen Nachschlagewerk. Wer sich unter dem Begriff der „passiven partiellen Dualvermeidung“ nichts vorstellen kann, wird hier schnellstens und zuverlässig bedient mit Definition, Beispielaufgabe und Hinweis, wo weitere Auskunft zu holen ist. Wen es nicht schlafen läßt, was wohl das Hinz- und Kunz-Thema für ein Ding sein möge, der braucht um seine Nachtruhe hinfort nicht mehr besorgt zu sein. Dieses Buch füllt also die sprichwörtliche Lücke.

Der kritische Benutzer dieses neuen Handbuches wird aus ihm mancherlei Gewinn ziehen; der unbefangene Problemfreund aber wird daraus, neben vielseitiger Unterrichtung, ein tiefes Mißtrauen gegen alle „Theorie“ schöpfen. Und weil das gut ist, wollen wir allen Mängelrügen zum Trotz dieser Neuerscheinung eine recht weite Verbreitung wünschen. (H. Albrecht)

**Neue Schachspalten:** Westfälisches Tagesblatt, Lippische Ausgabe: Leiter: G. Latzel, (21a) Detmold, Langestr. 17. — Kieler Nachrichten, Leiter: Bodo von Dehn, (24a) Kiel, Knooper Weg 22. — Die Lesestunde, Zeitschrift der Deutschen Buchgemeinschaft, Leiter: C. Schrader, Hamburg 1, Ferdinandstr. 67. Die Leiter dieser Schachspalten bitten um Zusendung guter Urdrucke. — Dr. A. Kraemer hat nach dem Tode von W. Eiche den Probleenteil der süddeutschen Schachzeitschrift „Schachwelt“ übernommen.

Das Problemistentreffen in der Schönau am 22. Mai 1949 hat sich nach den uns zugesandten Nachrichten zu einem schönen Erfolg der Problemgruppe Mannheim entwickelt. Die 1000. Aufgabe von W. Mai wurde mit lebenden Figuren im Freien vorgeführt mit Erklärungen des Schlüssels und der Varianten. Im Komponistenwettbewerb errang H. Mehner, Mannheim den 1. Preis vor L. Schaab, H. Ott und L. Reichard, während im Lösungsturnier über 12 Aufgaben der 1. und 2. Preis zwischen G. Kah und M. Karl geteilt wurde und der 3. Preis an L. Reichard und der 4. Preis an L. Schaab fiel.

**Aus unserer Vereinigung.** Wer von unseren Ostzonenmitgliedern das Heft 200 noch nicht erhalten hat, wird gebeten, dieses sofort mitzuteilen. — H. Klüver Hamburg bittet, von seiner neuen Anschrift Hamburg-Fuhlsbüttel, Brombeerweg 53 Kenntnis zu nehmen. — H. Schön, Hamburg-Altona, Adolfstr. 97, Haus 5, I. sucht zu kaufen oder zu tauschen: Fox Fairy Series 5, Caissa Fairy Tales. Unser rumänischer Problemfreund Milesco hat 33 verschiedene Whitebücher doppelt, ihm fehlen aber die Whitebücher Nr. 18 (Robert Braune) und Nr. 24 (Chess-Idyls). Wer ihm helfen kann, schreibe uns sofort. — W. Hagemann ist leider gezwungen, die Bearbeitung der Lösungen und der Löserliste ab sofort abzugeben. Wir danken ihm für die bisher geleistete vorbildliche Arbeit. Sein Nachfolger ist Artur Mayer, (23) Osnabrück, Hammersenstr. 16.

#### Verkaufsangebote der Schwalbe:

Sam Loyd und seine Schachaufgaben (482 S.) gebunden . . . . .	DM 18,00
Kurzgeschichten um Schachfiguren von Kurt Richter, (283 S.) . . . . .	„ 12,00
Streifzüge durch das Gebiet des Schachproblems von Dr. Hermann von Gottschall (246 S.) . . . . .	„ 10,00
Das schwarze Schnittpunktgefüge von A. Klinke (191 S.) . . . . .	„ 6,00
De Logische School in het Schaakprobleem von R. M. Kofman . . . . .	„ 3,00
Het Half Pin Thema von Dr. P. Feenstra Kuiper (120 S.) . . . . .	„ 7,50
The Best American Chess Problems of 1946 . . . . .	„ 5,00
Am Rande des Schachbretts von Dr. Fabel . . . . .	„ 5,00
Einführung in das Märchenschach von H. Stapff . . . . .	„ 2,00
Rösselsprünge im Schachproblem von Th. Siers . . . . .	„ 4,00
Wolfgang Pauly von Dr. M. Niemeijer . . . . .	„ 5,00
360 Probleme von S. Herland . . . . .	„ 2,50
Themabuch von F. W. Nanning und A. M. Koldijk . . . . .	„ 7,50
Het Oplossen van Schackproblemen v. J. J. A. Seilberger u. C. Goldschmeding . . . . .	„ 6,00
Soviet Chess Compositions 1945/47 zusammengestellt v. D. G. Paros Budapest . . . . .	„ 3,00
Holländische Reihe der Problemkomponisten IV) Jan Hartong . . . . .	„ 4,50
V) G. H. Drese . . . . .	„ 3,50
Jahresbücher des niederländischen Bundes v. Problemfreunden 1946/47 je Bd. . . . .	„ 3,50
Wettkampf „Oud-Jong 1941“ . . . . .	„ 2,25
Aaskrift D. S. K. 1936 . . . . .	„ 2,25
1. Diagrammstempel, 5, 5 1/2 und 6 cm, per Satz . . . . .	„ 5,00
2. Figurenstempel zwei Größen, per Stück . . . . .	„ 3,00
3. Diagrammblätter Din A 5, 50 Stück . . . . .	„ 1,00

„Caissas Märchen“ von T. R. Dawson in der Übersetzung von Dr. W. Maßmann, ist jetzt im Druck fertiggestellt und kann den Besteller zugeleitet werden. Das 50 großformatige Seiten umfassende und geschmackvoll geheftete Werk ist im Buchdruck hergestellt, mit 111 großen Diagrammen und zahlreichen Diagrammausschnitten. Der Preis stellt sich auf DM 4,60 ohne Porto.

„Deutsche Schachblätter“, Jahrgang 1948 mit Inhaltsregister geheftet, DM 5,00. Schachspiele (K. 8 cm) DM 7,00 und die Spezialausführung (K. 8,5 cm) DM 7,50.